

Hochschulkurier

Nr. 52 | April 2015

www.unibw.de

Im Focus | Religion und Glauben auf dem Campus

Vorgestellt | Der Damenkreis erkundet die Münchner Kulturszene

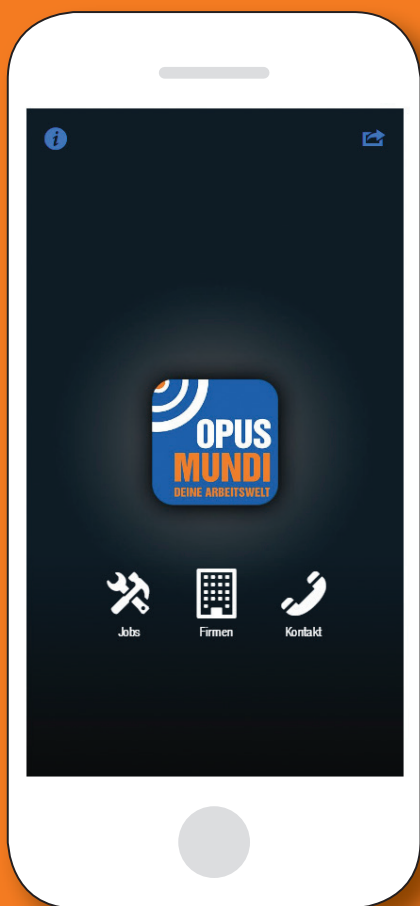
Veranstaltungen | Eine nachdenkliche Charlotte Knobloch beim Neujahrsempfang

Forschung und Lehre | Satellite Navigation Summit bringt Experten nach München



Bei **uns** findest **Du** Deinen **Traumberuf!**

www.opusmundi.de



Hol' Dir die App!



app.opusmundi.de

Besuch' uns auf



und schenk'
uns einen



Like

www.facebook.com/Opusmundi.de

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

in der Welt werden zahlreiche Kriege geführt, die tatsächlich oder vermeintlich eine religiöse Motivation haben. Wir wollen diesen weltweiten Kriegen hier im Hochschulkurier nicht näher auf den Grund gehen. Wir möchten aber für unser Umfeld auf dem Campus herausfinden, welche religiösen Einrichtungen es gibt und welche Glaubensrichtungen unter den Angehörigen der Universität vertreten sind. Und die wichtigste Frage: Wie ist das Miteinander der Gläubigen und das Verhältnis zu den Nichtgläubigen? In der Rubrik „Im Focus“ versuchen wir, diese Fragen zu beantworten.



Seit wenigen Monaten hat die Mensa auf dem Campus mit Karl Wilhelm einen neuen Küchenchef. Und seitdem er da ist, gab es schon merkliche Veränderungen für die Gäste: Brötchen zum Frühstück, Musik aus den Lautsprechern, mehr Pflanzen zur Verbesserung der Atmosphäre und Verschönerung der Räumlichkeiten, Verpflegungspläne in Englisch und Französisch und sogar einen Facebook-Auftritt. Grund genug für uns, den neuen Küchenchef für die Rubrik „Vorgestellt“ zu interviewen.

Zahlreiche unterschiedliche Veranstaltungen fanden in den letzten Monaten auf dem Campus statt. Sei es der Neujahrsempfang der Hochschulgemeinden, die Kinderuni oder zahlreiche sportliche Wettkämpfe. Wir informieren Sie dazu ausführlich in der Rubrik „Veranstaltungen“.

Zu Beginn des Jahres war die Universität Ausrichter und Organisator von zwei hochkarätigen Fachkongressen. Dies war zum einen der Munich Satellite Navigation Summit. Die aus aller Welt angereisten Expertinnen und Experten wagten in Gesprächen und Diskussionen für die Frage der Satelliten-Navigation einen Blick in die Zukunft. Zum anderen fand die Jahrestagung des Forschungszentrums CODE statt. Zwei Tage lang diskutierten ausgewiesene Sicherheitsexperten aus den Bereichen Industrie, Militär, Forschung, Wissenschaft und Politik mit den Zuhörerinnen und Zuhörern rund um das Thema IT-Sicherheit.

Viel Vergnügen beim Lesen der neuen Ausgabe wünscht Ihnen


Michael Brauns

Impressum

Herausgeber:	Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München	Satz und Gestaltung:	designgruppe koop, Rückholz www.designgruppe-koop.de
Redaktion:	Michael Brauns (verantw.) Achim Vogel Stephanie Borghoff Tim Kriechel	Anzeigenverwaltung:	MME Marquardt Langes Gewann 9, 78052 VS-Villingen Tel. 0 77 21/31 71 · Fax 0 77 21/2 88 06
Fotos:	Titelseite@avarand-shutterstock.com S. 2/22 @sergey-nivens-fotolia.com, S. 3 @Denis Dubrovin-shutterstock.com, S. 26 @photosoft-fotolia.com, S. 51@connel_design-fotolia.com	Druck/Herstellung:	VMK Druckerei Faberstraße 17, 67590 Monsheim Tel. 0 62 43/9 09 · 110 · Fax 0 62 43/9 09 · 100 www.vmk-druckerei.de
Anschrift:	Universität der Bundeswehr München – Presse und Kommunikation – Werner-Heisenberg-Weg 39 85577 Neubiberg Tel. 0 89/60 04 · 2004 Fax 0 89/60 04 · 2009 E-Mail: michael.brauns@unibw.de	Erscheinung:	3-mal jährlich

Online-Ausgabe des Hochschulkuriers der Universität der Bundeswehr München unter: www.unibw.de/hochschulkurier

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Artikeln vor.

Etwas bewegen



Der neue Küchenchef Karl Wilhelm möchte neuen Schwung in die Mensa auf dem Campus bringen | S. 10

Etwas beraten



Experten tauschen sich bei der Jahrestagung des Forschungszentrums CODE über Sicherheitsstrategien aus | S. 22

Etwas suchen



Die Fakultät für Luft- und Raumfahrt-technik ist an der Enceladus-Mission auf dem Saturnmond beteiligt | S. 26

Im Focus

- 3 | **Der Hochschulkurier stellt die Gretchenfrage:**
Religion und Glauben auf dem Campus

Vorgestellt

- 10 | **Kulinarischer Wechsel:**
Neuer Mensa-Chef schwingt den Kochlöffel
- 12 | **Kulturell interessiert:**
Der Damenkreis stellt sich vor

Veranstaltungen

- 13 | **Ruhige Kugel:**
Billard-Turnier für jedermann
- 14 | **Eisiger Spaß:**
Ski-Nachtslalom am Tegernsee
- 14 | **Schneller Sport:**
Bundeswehr- Lacrosse gewinnt internationales Turnier
- 15 | **Neuer Sport:**
1. Bayerische Hochschulmeisterschaft im Futsal auf dem Campus
- 16 | **Geschenkte Zeit:**
Studierende übernehmen Verantwortung für Kinder
- 17 | **Daumen hoch:**
Kinderuni erklärt Facebook & Co.
- 18 | **Nachdenkliche Töne:**
Neujahrsempfang der Hochschulgemeinden

20 | Digitale Welt:

US-Präsidentenberaterin spricht zu Cyber Security

Forschung und Lehre

- 21 | **Bedeutender Expertentreff:**
Satellite Navigation Summit blickt in die Zukunft
- 22 | **Neue Sicherheitslösungen:**
Experten beraten bei der Jahrestagung CODE
- 24 | **Bayerische Kooperation:**
Doktoranden tauschen sich im Graduate Program aus
- 25 | **Internationales Seminar:**
Vortrag an der Islamischen Universität Jakarta
- 26 | **Spannende Expedition:**
Eismaulwurf sucht auf dem Saturnmond nach Leben
- 28 | **Wichtige Werkzeuge:**
Workshop zu computergestützter Modellierung und Simulation
- 29 | **Brisante Weltpolitik:**
Promotionskolleg tagt in Wildbad Kreuth
- 30 | **Deutsch-Indischer Hochwasserschutz:**
Verbund-Forschungsprojekt startet

Alumni und Karriere

- 32 | **cas**
- 35 | **Aktuell**
- 40 | **Absolventen-Steckbrief**
- 42 | **Wir sind Alumni**

Personalia

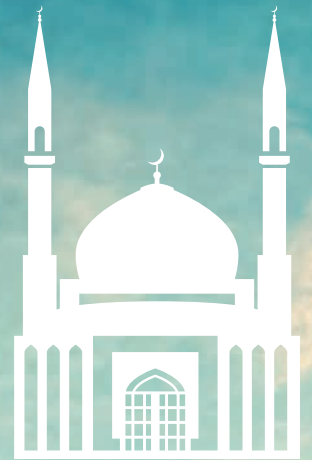
- 43 | **Meldungen**
- 46 | **Promotionen**
- 47 | **Forschungsförderung**

Service

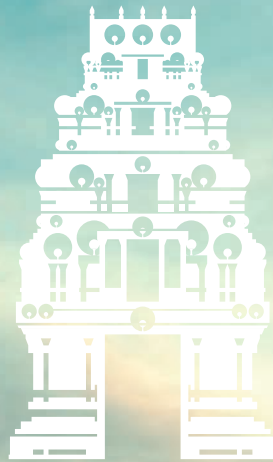
- 50 | **Patenschaftsprogramm für afghanische Hilfskräfte**
- 50 | **Die Ära der UHG geht zu Ende**
- 51 | **Neubibergs Erster Bürgermeister informiert**
- 52 | **Neues aus IKIS**
- 52 | **Solidaritätslauf startet im Mai**



»NUN SAG,
WIE HAST
DU'S MIT DER
RELIGION?«



In Marthens Garten stellt das junge Mädchen Margarethe dem deutlich älteren Wissenschaftler Heinrich Faust die Gretchenfrage – die Frage nach seiner Religion. Nicht umsonst ist die Gretchenfrage aus Goethes „Faust I“ so berühmt, nicht umsonst versucht Heinrich zunächst, der Frage auszuweichen. Denn Religion ist eine äußerst private, manchmal eine heikle Angelegenheit. Und es ist ein Thema, über das man streiten kann – im Kleinen, wie Margarethe mit Heinrich, oder im Großen, wie die vielen u.a. religiös motivierten Konflikte weltweit mehr als deutlich zeigen.



Religion – bedrohlich oder tröstend?

In historischen und aktuellen Konflikten spielte und spielt Religion eine Rolle. Im Nordirlandkonflikt standen sich jahrzehntelang Protestanten und Katholiken feindlich gegenüber, im Irak bekämpfen sich Sunniten und Schiiten, der „Islamische Staat“ hat zum „Krieg gegen Ungläubige“ aufgerufen – um nur einige Beispiele zu nennen. Religiosität als Bedrohung also? Oft erleben wir aber genau das Gegenteil: Religion als Trost. Gerade in Zeiten der Krise und der Trauer suchen die Menschen Zuflucht im Glauben und bei Religionsvertretern. Als jüngstes Beispiel kann der Absturz der Germanwings-Maschine in Frankreich dienen. In ersten Medienberichten wurden nicht nur Flugzeugexperten interviewt, sondern es kamen sofort auch die höchsten Kirchenvertreter Deutschlands, Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz, und Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, Vorsitzender des Rats der Evangelischen Kirche Deutschland, zu Wort. Warum ausgerechnet sie? Religionsvertretern wird offenbar zugetraut, das Unerklärbare zu erklären, Antwort auf Fragen zu finden, auf die es keine gibt. „Erbiten wir Gottes Beistand und Trost“, sagte Kardinal Marx nach dem Unglück. Mehr kann nämlich auch die Religion in solch einer Situation nicht leisten, aber manchen spendet sie damit Hoffnung und Trost.

Religion auf dem Campus

Und auf einem Universitätscampus? Da spielt die Religion natürlich auch eine Rolle – in unterschiedlichsten Bereichen und Ausprägungen. Religion findet auf dem Campus unter anderem „institutionalisiert“ statt. Die Bundeswehr hat rund 200 Militärgeistliche in ihren Reihen. Zwei davon, Dr. Barbara Hepp und Dr. Jochen Folz, sind als Militärdekane an der Universität der Bundeswehr München tätig. Wer Seelsorge braucht, ist bei ihnen richtig. Und da spielt die Religionszugehörigkeit, wie sie vielleicht beim Einwohnermeldeamt angegeben ist, keine Rolle. „Bei uns finden alle Mitglieder der Universität einen Ort, an dem es möglich ist, sich Rat zu holen oder Unterstützung zu fin-

den“, so Dr. Folz. Darüber hinaus bieten die Militärdekane geistliche Begleitung und konfessionelle Veranstaltungen an, die sich regen Zuspruchs erfreuen. Denn die Frage des Glaubens, stellen beide übereinstimmend fest, ist momentan auf dem Campus eher wieder „in“. „Ich habe das Gefühl, dass die Menschen sich wieder mehr mit dem Thema ‚Glauben‘ auseinandersetzen“, so Dr. Hepp. Auch wissenschaftlich ist Religion und Ethik an der Universität der Bundeswehr München verankert. Zwei Professuren an der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften beschäftigen sich mit Fragen zu Theologie und Ethik. Außerdem wurde von der Universitätsleitung ein Ethikrat eingerichtet, den Wissenschaftler bei Bedarf zu ethischen Aspekten ihrer eigenen Forschung hinzuziehen können.

Konfessionslos, evangelisch, katholisch, muslimisch

Laut Statistik „glauben“ allerdings viele Deutsche nicht, zumindest gehören sie keiner Religion an: Ein Drittel der Bevölkerung in Deutschland ist konfessionslos. Der Anteil der Christen liegt bei 62 Prozent, der Anteil der Muslime wird je nach Quelle auf 2,5 bis 5,5 Prozent geschätzt. In der Bundeswehr gehören, ähnlich wie im Bundesdurchschnitt, rund 60 Prozent der Soldatinnen und Soldaten einer der beiden christlichen Konfessionen an, die Zahl der muslimischen und jüdischen Soldaten ist gering. Auf dem Campus haben unter den Studierenden die Konfessionslosen die Mehrheit. Noch nicht einmal 50 Prozent der Studierenden sind Mitglied der evangelischen oder katholischen Kirche, von anderen Religionen finden sich jeweils nur einzelne Angehörige an der Universität. Einer von ihnen ist Abba Tamboura aus Mali, der sich einen kleinen Gebetsort für Muslime auf dem Campus wünscht. Ob aber nun muslimisch oder christlich, konfessionslos oder jüdisch – in Bezug auf den Kern der Gretchenfrage hilft die Statistik nicht weiter. Die Frage „wie hast du’s mit der Religion?“ wird jeder für sich beantworten – und sich entsprechend mehr oder weniger mit dem Glauben beschäftigen und am religiösen Leben auf dem Campus teilnehmen.

Stephanie Borghoff

i **»So wahr mir Gott helfe«? So hält's die Bundeswehr mit der Religion:** Etwa 60% der deutschen Soldaten und Soldatinnen gehören einer christlichen Kirche an, 1.100 bekennen sich zum Islam, 250 sind jüdischen Glaubens (Angabe auf freiwilliger Basis). Die Bundeswehr nimmt Rücksicht auf die Gebets- und Fastengebote der Religionen und setzt sich mit alternativen Verpflegungsmöglichkeiten dafür ein, dass die im Grundgesetz festgelegte freie Religionsausübung auch im militärischen Dienst umsetzbar ist. In Kaserne und Einsatzverpflegung wird daher eine Variante ohne Schweinefleisch angeboten, bei der Einhaltung der jüdischen Speisevorschriften unterstützen zudem Gemeinde und Familie. Die Teilnahme am kirchlichen Gottesdienst und die Verwendung des Glaubensbekenntnisses „So wahr mir Gott helfe“ bei der Vereidigung sind freiwillig. Das Arbeitspapier „Deutsche Staatsbürger muslimischen Glaubens in der Bundeswehr“ erklärt wichtige Begriffe im Islam, um das Verständnis für die in Deutschland zweitstärkste Glaubensrichtung zu stärken und Vorurteilen vorzubeugen.
Quelle: www.bundeswehr.de, www.deutschesheer.de, www.eka.militaerseelsorge.bundeswehr.de

Zwei Dekane, eine Kirche: Die Militärseelsorge auf dem Campus

»DIE SUCHE NACH GLAUBEN NIMMT WIEDER ZU«

Eine Kirche auf dem Campus ist zunächst einmal keine Selbstverständlichkeit. Dass diese Kirche von einer evangelischen Militärdekanin und einem katholischen Militärdekan gemeinsam geleitet wird, macht die Sache noch spannender und interessanter. Der Hochschulkurier hat Dr. Barbara Hepp und Dr. Jochen Folz an ihrer Arbeitsstätte besucht.

Wie sieht ein Arbeitstag aus, wenn man wie Sie Glauben und Religion zum Beruf gemacht hat?

Dr. Hepp: Die Arbeitstage laufen bei uns immer recht unterschiedlich ab. Grundsätzlich gibt es drei große Bereiche, mit denen wir uns beschäftigen: Ein großer Bereich umfasst die Seelsorge und Beratung. Das heißt Menschen, die in einer schwierigen Lage sind, kommen zu uns, um bei uns Hilfe zu erhalten. Die Militärseelsorge ist dabei tatsächlich oftmals die erste Anlaufstelle für die Soldatinnen und Soldaten, weil es für viele vergleichsweise niederschwellig ist, zu uns zu kommen. Auch Personen, die nicht oder nur wenig verbunden mit der Kirche sind, kommen meistens als erstes zu uns. Wenn wir es einrichten können, führen wir gleich ein Gespräch oder aber verschieben auch andere Termine, wenn wir den Eindruck haben, dass es dringend ist, denn Seelsorge hat Priorität. Ein weiterer Bereich befasst sich mit der Gestaltung des Hochschulgemeindelebens. Dazu gehört ein gewisser Anteil an Gottesdiensten und an anderen Angeboten, die Interesse am Glauben voraussetzen: Andachten, Gebetsfrühstücke, Bibelkreise und Gesprächsabende mit geistlich orientierten und gemeinschaftsorientierten Angeboten. Der dritte große Bereich ist der Lebenskundliche Unterricht, zu dem unsere Stammsoldaten – nicht die Studierenden – verpflichtet sind.

Dr. Folz: Tatsächlich hat die Betreuung von Hilfe- oder Rat-suchenden absoluten Vorrang und so kann ein Gesprächstermin auch außerhalb der üblichen Dienstzeit liegen. Außer den typischen Problemfeldern im persönlichen oder dienstlichen Bereich stelle ich aber auch vermehrt fest, dass die geistliche Begleitung im eigentlichen Sinne wieder gefragt ist. Studierende oder auch andere Universitätsmitglieder zeigen Interesse an Fragen des Glaubens, weil sie an einer Veranstaltung teilgenommen haben oder weil sie sonst mit Haupt- oder Ehrenamtlichen in Kontakt

gekommen sind. Ansonsten fällt neben Veranstaltungen wie der katholischen Frühmesse am Freitag mit anschließendem Frühstück, den vielen großen und kleinen Wallfahrten, z.B. Israel und Andechs, oder auch monatlichen Gesprächsabenden natürlich auch etwas Bürokratie bei uns an.

Wer nimmt die Angebote der Militärseelsorge wahr?

Dr. Hepp: Da kann man wirklich sagen: die unterschiedlichsten Personengruppen. Und interessanterweise unabhängig von der konfessionellen Bindung, was Beratung und Seelsorge angeht. Zu den glaubensorientierten Angeboten wie Andachten kommen natürlich schwerpunktmäßig Evangelische, aber nicht nur. Wir haben z.B. hier an der Uni auch einen Muslim, der sehr weltoffen ist und sich freut, dass er hier Menschen trifft, die auch glauben.

Dr. Folz: Wir haben einen starken Kern von ehrenamtlich Engagierten, die sehr häufig, ja sogar täglich da sind. Und dann gibt es z.B. katholische Soldatinnen und Soldaten, die hier zur Taufe des Kindes oder zur Eheschließung kommen. Entscheidend ist auf jeden Fall, dass unser Angebot vielfach unabhängig von der eigenen Weltanschauung genutzt wird und hier alle Mitglieder der Universität einen Ort finden können, an dem es möglich ist, sich Rat zu holen oder Unterstützung zu finden.

Wie schätzen Sie die Rolle des Glaubens an unserer Universität ein?

Dr. Hepp: Ich denke, dass die Suche nach dem Sinn und nach dem Glauben in unserer Gesellschaft im Allgemeinen momentan wieder zunimmt. Ich glaube, die Zeiten, in denen man dachte, man bräuchte das gar nicht, liegen hinter uns. In welcher Form die Sinnsuche stattfindet ist vielfältig. Ich habe aber schon das Gefühl, dass die



Menschen hier sich wieder mehr mit dem Thema „Glauben“ auseinandersetzen. Auf jeden Fall ist es meiner Meinung nach so, dass die Menschen, die einen Glauben haben, ein gutes Fundament für den anspruchsvollen Alltag an der Universität besitzen.

Dr. Folz: Generell muss man sagen, dass statistisch betrachtet weniger als die Hälfte der Studierenden einer der beiden großen Konfessionen angehört und sich der Rest aufteilt in ungefähr 50 Prozent evangelisch, 50 Prozent katholisch. Was ich allerdings bemerke, ist, dass Gespräche, die sich konkreter mit Glaubensfragen beschäftigen, zugenommen haben. Hier handelt es sich um Menschen, die mit einer großen Offenheit durchs Leben gehen, Interesse daran haben, mehr zu erfahren und auch ihre eigene Kultur besser kennenlernen möchten – dazu gehört selbstverständlich auch das Thema der Religion.

Wie unterscheidet sich die Kirche auf dem Campus zur Kirche in einer Gemeinde?

Dr. Hepp: Es bildet sich hier vieles ab, was das Glaubensleben in der „normalen Welt“ ausmacht, aber es gibt natürlich auch einige Besonderheiten. Z.B. haben Sie es hier schwerpunktmäßig mit jungen Menschen zu tun – zwischen 19 und 25 Jahren. Das ist eine Altersgruppe, die Sie in der zivilen Kirchengemeinde kaum finden. Dementsprechend haben wir viele freudige Ereignisse, viele Taufen, viele Hochzeiten, gottlob relativ wenige Todesfälle. Nicht so schön ist natürlich, dass die Leute nach vier Jahren wieder weg sind, man hat also immer eine Gemeinde auf Zeit. So muss man jedes Jahr aufs Neue Gemeindeaufbau betreiben.

Dr. Folz: Zunächst ähnelt sich der Alltag, vor allem, weil wir eigentlich an allen kirchlichen Festen sowie an Sonntagen zur Messfeier einladen. Es wirkt sich aber die Fluktuation der Studierenden aus und verändert das kirchliche Leben auf dem Campus immer wieder aufs Neue. In einer Zivilgemeinde sind es meist über Generationen die gleichen Familien, die den Alltag mitgestalten. Durch den ständigen Wechsel an der Universität prägen Engagierte und Interessierte die Hochschulgemeinde auf ihre eigene Weise. Außerdem ist es der fast ausschließlich akademische Kontext, der eine ganz eigene und wirklich spannende Dynamik entwickelt.

Frau Dr. Hepp, Herr Dr. Folz, herzlichen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Achim Vogel

Zur Person:

Dr. Barbara Hepp studierte zunächst einige Semester Mathematik und Informatik, anschließend Sonderpädagogik und schließlich Evangelische Theologie in München. Während ihrer Promotion über medizinethische Fragen war sie am Internationalen Theologischen Studienkolleg „Collegium Oecumenicum“ in München und am Institut für Technik, Theologie und Naturwissenschaften der LMU München als Wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Ihre kirchliche Ausbildung schloss sie mit ihrem Vikariat in Puchheim ab, die Ordination zur Pfarrerin erfolgte 2001. Von 2000 bis 2002 leitete Dr. Hepp den Fachbereich „Ethik in den Naturwissenschaften“ an der Evangelischen Akademie zu Berlin, bevor sie bis September 2009 zur Theologischen Referentin von Landesbischof Dr. Johannes Friedrich berufen wurde. Seit Oktober 2009 arbeitet sie an der Universität der Bundeswehr München als evangelische Militärdekanin.

Dr. Jochen Folz studierte Theologie, Philosophie sowie Geschichte in Tübingen, Heidelberg und Rom. Sein Promotionsstudium über ein spirituell-historisches Thema absolvierte Dr. Folz in Chicago. Viele Jahre war Dr. Folz, nach einer ersten Verwendung in einer Wallfahrtspfarre, der Stadtpfarre St. Peter am Marienplatz in München als Seelsorger und Religionslehrer tätig. Im Herbst 2009 kam er zur Bundeswehr und trat den Dienstposten des Militärpfarrers beim Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst in Leer/Ostfriesland an. Bevor er im Herbst 2011 an die Universität der Bundeswehr München kam, verbrachte er als Militärggeistlicher fünf Monate in Afghanistan, dort war er auch für die katholischen Soldaten der US-Streitkräfte und für den interreligiösen Dialog zuständig.

Eine Studentin jüdischen Glaubens über ihre Berufswahl

ALS JÜDIN ZUR BUNDESWEHR?

Anthea Weinmann, 21 Jahre, ist Fähnrich bei der Luftwaffe und studiert seit Oktober 2014 Luft- und Raumfahrttechnik an der Universität der Bundeswehr München. Und sie ist Jüdin. Eine von nur ganz wenigen Soldaten jüdischen Glaubens bei der Bundeswehr. Sie selbst sieht keinen Widerspruch zwischen ihrer Religion und ihrem Beruf, wie sie im Rahmen des Neujahrsempfangs in einer kurzen Ansprache deutlich machte:

„Ich werde öfters darauf angesprochen, was mich dazu bewegt hat Soldatin zu werden. Sei es doch in Anbetracht der Geschichte nicht unbedingt selbstverständlich, als Jüdin zur Bundeswehr zu gehen. Ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich diesen Konflikt nie gesehen habe, und das liegt wohl auch daran, dass sowohl in der Gemeinde als auch im jüdischen Religionsunterricht immer vermittelt wurde, wie wichtig es ist, sich als jüdischer Staatsbürger in die Gesellschaft zu integrieren, ohne in diese zu assimilieren, ohne die eigene Identität aufzugeben. Vor ungefähr zwei

Jahren kam ich an einem Freitag mit einer Zusage von den Einstellungstests an der Offizierbewerberprüfzentrale zurück. Mein Vater ließ es sich natürlich nicht nehmen, vor dem Kabbalat Schabbat, dem Abendgebet freitags in der Synagoge, jedem davon zu berichten, dass seine Tochter Offizier in der Bundeswehr werden würde. Gerade die älteren Gemeindemitglieder waren begeistert und freuten sich für mich.

Ich hoffe, dass diese Mentalität in den jüdischen Gemeinden weiter heranwächst. Ist doch der Rückhalt der Familie, Freunde und Gemeinde in der Heimat so wichtig, wenn man den Beruf einer Soldatin ausübt.“



Anthea Weinmann, hier mit Charlotte Knobloch, beim Neujahrsempfang 2015

Zwei Professuren beschäftigen sich wissenschaftlich mit theologischen und ethischen Fragen

RELIGION AKADEMISCH

Das Institut für Theologie und Ethik an der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften der Universität der Bundeswehr München besteht aus zwei Professuren: Prof. Thomas Bohrmann hat seit 2008 die Professur „Katholische Theologie mit dem Schwerpunkt Angewandte Ethik“ inne. Prof. Friedrich Lohmann ist seit Oktober 2011 Professor für „Evangelische Theologie mit dem Schwerpunkt Angewandte Ethik“. Das Institut bietet das Fach Ethik in den verschiedenen Modulen des Bachelor- und Master-Studiengangs „Staats- und Sozialwissenschaften“ an. Zudem ist es an der Lehre im Rahmen des integralen Begleitstudiums studium plus beteiligt.

Ethik studieren

Das Fach Ethik ergänzt die Perspektiven an der Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften durch ein möglichst breit angelegtes kritisches Orientierungswissen. Die Stu-

dierenden sollen dazu befähigt werden, unterschiedliche Weltanschauungen und ihre Geltungsansprüche hinsichtlich ihrer Berechtigung und Haltbarkeit zu problematisieren. Die Voraussetzungen und Bedingungen religiöser oder säkularer Werte und Normen sollen erkannt und analysiert werden können. So bietet das Institut beispielsweise Lehrveranstaltungen zu den Themen „Grundlagen der Religionssoziologie“, „Grundlagen der Friedensethik“ oder „Militärische Berufsethik“ an.

Die Forschung, die an den Professuren stattfindet, widmet sich unterschiedlichsten Fragestellungen und weist Schnittmengen zu vielen anderen Disziplinen auf, etwa in Bereichen wie Medienethik, Sportethik oder Umwelt- und Bioethik.

Quelle und weitere Informationen: www.unibw.de/sowi3

Zwei afrikanische Offiziere über das Miteinander der Religionen auf dem Campus

»WIR WÜNSCHEN UNS EINEN KLEINEN GEBETSORT«



Oberleutnant Gaga (l.) und Hauptmann Tamboura studieren und leben auf dem Campus der Universität der Bundeswehr München

allein auf dem Campus und studiere Elektrotechnik im Master. Ich bin Moslem, wie auch etwa 80 Prozent der Bevölkerung Malis.

Gaga: Ich bin in der ökonomischen Hauptstadt Benins, Cotonou, im Jahr 1985 zur Welt gekommen. Seit 2004 bin ich Angehöriger der Streitkräfte Benins und studiere Staats- und Sozialwissenschaften im ersten Mastertrimester. Ich bin ledig und habe keine Kinder.

Was macht für Sie den Islam aus?

Tamboura: In Mali ist das sehr einfach. Muslime, Christen und auch Atheisten leben zusammen und es gibt keine Probleme. Die Gesellschaft ist so aufgebaut, dass jeder für den anderen da sein muss. Deswegen habe ich als Moslem auch christliche und nichtreligiöse Freunde. Wir feiern zusammen, und manchmal gehe ich auch mit in die Kirche.

Gaga: Es gibt einen wunderbaren Satz im Islam: Du wirst morgens um 6 Uhr aufstehen, nach Kaaba schauen und fünf Mal zu Allah beten. So kommt der direkte Kontakt zu Gott als integraler Bestandteil des Islam zustande. Den Islam macht auch die Brüderlichkeit aus, wie Hauptmann Tamboura sagt. Das beste Beispiel hierfür ist unsere Freundschaft, ich selbst bin ja kein Moslem. Ich bin im Norden Benins aufgewachsen. Der ist hauptsächlich muslimisch, und ich wurde sehr herzlich aufgenommen. Sie sehen, dass sich diese friedliche Religion deutlich von der barbar-

Auf dem Campus finden neben der katholischen und evangelischen Gemeinde auch andere Religionen Platz. Um mehr über den Alltag als Offizier mit muslimischem Glauben zu erfahren, sprach der Hochschulkurier mit den beiden befreundeten Offizieren Hauptmann Abba M. Tamboura aus Mali (Muslim) und Oberleutnant Nicephore Gaga aus Benin (konfessionslos).

Bitte stellen Sie sich den Lesern des Hochschulkuriers vor.

Tamboura: Ich bin 1984 im Norden Malis geboren. Ich bin verheiratet und habe eine Tochter. Momentan wohne ich

ischen Gewalt der Extremisten differenziert, die sich immer gegen Unschuldige richtet. Islam ist mit Islamismus nicht gleichzusetzen, dies kann man nicht oft genug betonen.

Wie leben Sie mit Ihrer Religion auf dem Campus?

Tamboura: Im Umgang mit den Kommilitonen ist kein religiöser Unterschied spürbar. In der Mensa jedoch ist das anders. Hier gibt es immer gute Mahlzeiten für Nichtmuslime, für Muslime jedoch oft nur vegetarisches Essen. Eine Mahlzeit ohne Fleisch sind wir nicht gewohnt. Deswegen ist es für uns manchmal unangenehm, dort zu essen. Während des Ramadans zum Beispiel bereitet uns das große Probleme. Denn das Lunchpaket deckt unseren Bedarf nicht. Es wäre wünschenswert, immer eine Mahlzeit mit Rind oder Pute zu haben.

Gaga: Ich merke auch, dass es bei der Essensausgabe das Klischee gibt, dass jeder, der aus Afrika kommt, muslimisch sein müsse. Die laute Frage „Moslem?!“ ist unangenehm, es wirkt wie eine Bloßstellung. Hinzufügen möchte ich aber, dass mit dem neuen Mensachef eine Minirevolution eingesetzt hat: Das Essen ist deutlich besser geworden.

Gibt es noch etwas, das Sie sich in Bezug auf die Ausübung Ihres Glaubens wünschen?

Tamboura: Wir würden uns einen kleinen Gebetsort auf dem Campus wünschen, damit wir den Campus zum täglichen Gebet nicht verlassen müssen. Und ein bisschen mehr Rücksicht auf unsere Religion, um zum Beispiel das Freitagsgebet in der Moschee zeitlich überhaupt wahrnehmen zu können oder hohe islamische Feiertage gebührend begehen zu können.

Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg im Studium.

Das Interview führte Tim Kriechel.

Multi-ethnisch? Im Kosovo prallen Religions- und Volksgruppen aufeinander

EIN LAND RINGT UM ANERKENNUNG

Der Kosovokonflikt hat bereits vor vielen Jahren die Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit verloren. Aktuell sind aber immer noch 4.500 Soldatinnen und Soldaten aus rund 30 Nationen, davon etwa 750 Deutsche, im kleinen Balkanstaat für die Kosovo Forces (KFOR) stationiert. Deshalb lohnt sich ein Blick auf den Kosovo, der geografisch quasi vor unsere Haustür liegt.

Der Balkan ist insgesamt seit vielen Jahrhunderten ein Unruheherd. Dort prallten und prallen bis heute die christlichen bzw. serbisch-orthodoxen Bevölkerungen und die muslimisch geprägten Bevölkerungsgruppen direkt aufeinander. Der Kosovo hat heute einen albanisch-muslimischen Bevölkerungsanteil von knapp 90 Prozent, die serbische Minderheit macht ca. sieben Prozent aus, der Rest verteilt sich auf kleine Minderheiten wie Bosniaken, Goraner, Roma und Ägypter. Außenpolitisch ringt der Kosovo weiterhin um die Anerkennung als eigenständiger Staat bei Nationen wie Russland, Serbien aber auch Spanien und dem Vatikan. Die Aufgabe der KFOR-Soldaten ist es, ein multi-ethnisches, friedliches, rechtsstaatliches und demokratisches Umfeld im Kosovo mit aufzubauen und militärisch abzusichern, die Entwicklung von demokratischen und multi-ethnischen Sicherheitsstrukturen zu überwachen und beim Aufbau selbsttragender Sicherheitsstrukturen zu unterstützen.

Klöster und Kirchen müssen geschützt werden

Was die Sicherheitslage angeht, ist der Kosovo auf einem guten Weg. Die Probleme des Landes liegen innenpolitisch auf ganz anderen Feldern, wie der immensen Korruption, einer hohen Arbeitslosigkeit und einer damit verbundenen hohen Kriminalitätsrate. Wer sich als KFOR-Soldat im Land bewegt, bekommt von den ethnischen Problemen wenig mit. Es gibt jedoch Anzeichen von Spannungen. So sind serbische Klöster und Kirchen bis heute geschützt, früher von KFOR-Soldaten, heute von der Kosovo Police. Die letzten landesweiten gewalttätigen Ausschreitungen gegen Minderheiten gab es 2004, damals brannten zahlreiche serbische Klöster und Häuser, es gab Tote und Verletzte.



Im albanisch geprägten Kosovo gibt es zahlreiche serbische Kirchen und Klöster

Parallele serbische Strukturen

Bei einem Bevölkerungsanteil von knapp 90 Prozent der Kosovo-Albaner kann von einem multi-ethnischen Umfeld keine Rede sein. Die serbische Minderheit befindet sich hauptsächlich im Norden Kosovos, wo sie wiederum in Nord-Mitrovica und den umliegenden Ortschaften die Mehrheit stellt. Ferner gibt es über das gesamte Land verteilt kleine serbische Enklaven mit einer serbischen Bevölkerungsmehrheit. Dies hat zur Folge, dass es in diesen Enklaven serbische Parallelstrukturen gibt, wo die Kinder in der Schule nur Serbisch und kein Albanisch lernen. In der ehemaligen Volksrepublik Jugoslawien war die einheitliche Landessprache Serbokroatisch, die alle Kinder egal welcher Herkunft in der Schule lernten. Kinder und Jugendliche, die entweder nur Serbisch oder Albanisch lernen, können sich jedoch nicht verständigen. Dies ist aber die Grundlage für ein friedliches Miteinander.

Als Presseoffizier konnte ich persönliche Erfahrungen von Land und Leuten im Kosovo sammeln. Ich war in 2002 für fünf Monate im KFOR-Hauptquartier in Pristina sowie im Januar und Februar 2015 im deutschen Feldlager Prizren eingesetzt.

Michael Brauns

Der neue Mensaküchenchef Karl Wilhelm

»Man sollte eine gute Menschenkenntnis haben«

In den vergangenen Monaten hat sich einiges in der Mensa der Universität der Bundeswehr München getan. Seit Januar 2015 hat sie einen neuen Küchenchef, den 31-jährigen Oberfeldwebel Karl Wilhelm. Und seit er da ist, gab es schon merkbare Veränderungen für die Gäste: Brötchen zum Frühstück, Musik aus den Lautsprechern, mehr Pflanzen zur Verbesserung der Atmosphäre und Verschönerung der Räumlichkeiten, Verpflegungspläne in Englisch und Französisch und sogar einen Facebook-Auftritt. Grund genug für uns einmal nachzusehen, wer hinter diesen Ideen steckt. Als wir ankommen, ist der gelernte Konditor und Vater eines einjährigen Sohns gerade mit den Vorbereitungen für das Abendessen beschäftigt. Dennoch nimmt er sich die Zeit, uns ein paar Fragen zu beantworten.

Herr Wilhelm, um Mensaküchenchef zu werden, braucht man bestimmte Vorkenntnisse. Welche sind das?

Man muss eine Ausbildung haben und man muss Küchenmeister sein. Ich bin gelernter Bäcker/Konditor, Koch und Küchenmeister und habe mich damals mit diesen Vorkenntnissen auf die Stelle beworben, als sie ausgeschrieben wurde.

Die Arbeit in einer Großküche wie die der Mensa unterscheidet sich bestimmt von der Arbeit in anderen Küchen. Wo sehen Sie die Unterschiede?

Das Verpflegungsamt schreibt den Speiseplan vor. Wir hier in der Mensa führen dann aus, was uns vorgegeben wird. Ich habe auch die Möglichkeit, Menüpläne zu erstellen, das kommt immer auf die Situation an. Menüpläne müssen recht lange im Vorfeld geplant werden, da wir auch sehr lange Vorlaufzeiten für die Bestellungen haben. Wünsche und Anregungen unserer Gäste können gerne in einem Buch, das in der Mensa ausliegt, eingetragen werden und dann kann geprüft werden, ob diese umsetzbar sind.

Welche Herausforderungen bringt das Arbeiten hier in der Mensa mit sich?

Man sollte auf jeden Fall eine sehr gute Menschenkenntnis haben, denn der große Personalkörper (21 Küchenhilfskräfte, vier Küchenfachkräfte und zwei Küchenbuchhalter), der mir zugeteilt ist, muss ja auch gut geführt werden. Da gibt es tägliche Dienstbesprechungen, die abgehalten

werden, um zu klären, was es am Tag für Besonderheiten gibt, 1.000 Essen für die Universität müssen zubereitet werden und dann ist ja auch noch einiges an Büroarbeit mit dabei. Und das ist ja nur die eine Küche. Ich bin ja auch noch für zwei weitere Küchen verantwortlich: für die Küche in der Ernst-von-Bergmann-Kaserne in München und für die Austeilküche im zentralmedizinischen Institut in Garching. Also neben der Menschenkenntnis ist auch organisatorisches Geschick nicht unwichtig, um alles auf die Reihe zu bekommen.

Herr Wilhelm, herzlichen Dank für das interessante Gespräch und viel Glück an Ihrer neuen Arbeitsstätte.

Achim Vogel



Steckbrief:

Name: Karl Wilhelm
Alter: 31 Jahre
Verheiratet, ein Sohn
Beruf: Küchenmeister
Hobbies: Wandern, Skifahren, Radfahren
Lieblingessen: Schweinefilet im Tramezzini-Mantel, Wildgerichte, Sushi



Der neue Küchenchef der Mensa (i. v. l.) mit einem Teil seiner Mannschaft

Infos zur Mensa

Ort: **Gebäude 30**

Öffnungszeiten:

Früh: **Montag – Freitag**
6.30 – 08.15 Uhr

Mittag: **Montag – Freitag**
10.45 – 13.30 Uhr

Abend: **Montag – Donnerstag**
16.00 – 18.00 Uhr

Die Abendkost am Freitag sowie die Abendkost vor Feiertagen wird jeweils mit der Mittagsverpflegung ausgegeben. An Wochenenden und an Feiertagen ist die Mensa geschlossen.



stemmer[®]

Wenn Sie effiziente
Kommunikation
schätzen, ...

... können Sie
bei uns viel bewegen!

Stemmer betreut bereits seit über 40 Jahren Industriekunden, Universitäten und Einrichtungen der öffentlichen Hand in den Bereichen Unified Communication, Datacenter und Security. Als einer der führenden IT-Systemintegratoren Deutschlands unterstützt Stemmer seine Kunden bei der Planung und Realisierung nationaler und internationaler Projekte. Willkommen im Team!

Wir suchen für unsere Standorte Olching (München), Köln, Freudenberg und Ettlingen (Karlsruhe) Absolventen aus den Bereichen:

- Wirtschaftsinformatik
- Informatik
- Informations- und Kommunikationstechnik

Wir bieten Ihnen

- den Einstieg in einem werte- und wachstumsorientierten Unternehmen mit flachen Hierarchien und schnellen Entscheidungswegen.
- neue Herausforderungen mit einem breiten Spektrum, Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten in einem dynamischen und innovativen Umfeld, auch in Zusammenarbeit mit unseren Technologiepartnern wie Cisco, NetApp, Microsoft usw.

Weitere Informationen finden Sie unter www.stemmer.de
Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen!

Stemmer GmbH
Peter-Henlein-Straße 2, 82140 Olching
Frau Simone Schulze, Telefon: 08142 45 86-231
E-Mail: bewerbung@stemmer.de

Münchner Kulturszene auf dem silbernen Tablett serviert

Der Damenkreis mit Herrenbegleitung



Barbara Lehmann, die in Koordination mit Wiebke Molzberger den Damenkreis seit 2000 leitet

Seit 1978 gibt es den Damenkreis an der Universität. „Doch in den letzten Jahren ist die Beteiligung der Herren immer größer geworden, so dass nun keine Veranstaltung mehr ohne männliche Begleitung stattfindet“, erklärt die Leiterin Barbara Lehmann. Ihr Ehemann Axel Lehmann ist Professor an der Fakultät für Informatik. Sie ist 1995 zum Damenkreis dazu gestoßen und leitet in Koordination mit Wiebke Molzberger den Kreis seit 2000. Durchschnittlich alle vier bis sechs Wochen plant, organisiert und führt sie eine Veranstaltung im Großraum München durch. Tatkräftig unterstützt wird sie von Wiebke Molzberger, die die finanziellen Geschicke des Damenkreises lenkt.

Die Intention ist es, einen Treffpunkt für die Damen zu schaffen, die durch die Berufung oder Versetzung ihrer Partner an die Universität der

Bundeswehr München neu in der Region sind und Lust auf gemeinsame Aktivitäten haben. Der Schwerpunkt bei den Aktivitäten liegt eindeutig beim Besuch von Kunst- und Kulturausstellungen, von modern bis klassisch. „Wer im Damenkreis mitmacht, bekommt die Münchner Kulturszene auf dem silbernen Tablett serviert“, betont Barbara Lehmann. Und das Programm kann sich sehen lassen. Dazu zählen Stadtführungen durch München, der Besuch von Kunstausstellungen und Vernissagen sowie jährliche Städtereisen, die mit dem Besuch der jeweiligen Landesausstellung verbunden werden. Am 30. Juni besucht der Damenkreis Kufstein und am 17. September Ingolstadt, verbunden mit dem Besuch der dortigen Landesausstellung „Bayern und Napoleon“.

Keine Standard-Führungen

„Das wirklich Besondere bei unseren Besuchen ist immer die Führung und Erläuterung durch ausgewiesene Experten, das sind keine Standard-Führungen“, unterstreicht Barbara Lehmann. Und für viele Teilnehmer seien die Veranstaltungen ein fester Bestandteil ihres gesellschaftlichen Lebens, da sie sich mit Freundinnen und Bekannten treffen können. Teilnehmen kann jeder, der Mitglied ist. Derzeit umfasst der Damenkreis etwa 52 Mitglieder. Dabei ist der Jahresbeitrag mit acht Euro sehr gering.

Für das jeweilige Programm wird dann ein eigener Unkostenbeitrag erhoben. Neben der Geselligkeit und dem kulturellen Programm engagiert sich der Verein traditionell auch karitativ. Im Rahmen der Weihnachtsfeier spenden die Mitglieder jährlich für den Verein „Helfende Hände“, mit dem die Universität eine Patenschaft verbindet und der behinderte Erwachsene und Kinder unterstützt. „Da kommen jedes Jahr gute 900 Euro zusammen“, ergänzt Barbara Lehmann.

Neue Mitglieder willkommen

Barbara Lehmann betont, dass neue Mitglieder – Damen wie Herren – herzlich willkommen sind: „Wir überlegen, ob wir den Damenkreis in nächster Zeit umbenennen in Kulturkreis, um sich einer größeren Interessentengruppe zu öffnen“. Dies sei aber frühestens 2016/2017 ein Thema.

Michael Brauns

i Informationen über Programm und Mitgliedschaft geben:
Barbara Lehmann,
Telefon: 089 601 1169
www.unibw.de/damenkreis

Das 1. Billardtturnier in 2015 lockt mit der Jagd nach dem perfekten Stoß

Sportevent
Nº 1

„Volle Neun, oben links“

Am 18. Februar 2015 fand das erste Billardtturnier der Pool- und Billard-AG der Universität der Bundeswehr München seit deren Wiederöffnung statt. Hier konnten sich ambitionierte Spieler und Neulinge im geselligen Spaßwettkampf messen. Insgesamt 20 Spielerinnen und Spieler traten in Doppel- oder Einzelteams im Wettstreit um den jährlichen Wanderpokal gegeneinander an. Die weitläufigen Kellerräume des Gebäudes 43 boten dazu das passende Ambiente.

Ausdrücklich waren zu diesem Turnier auch absolute Beginner herzlich eingeladen. So bot der Wettkampf für einen Teil der Interessierten auch die Möglichkeit, einen ersten Einstieg in den Poolsport zu erhalten. Billard wird in vielen Varianten gespielt, und das Bild des Laien, wenn er oder sie an Billard denkt, heißt im Fachjargon „8-Ball“, so die erste Erläuterung des Abends. Gespielt wird mit 15 farbigen Objektbällen und einem weißen Spielball. Ziel des Spiels ist es, vor dem gegnerischen Team alle Objektbälle der eigenen Farbgruppe („halbe“ oder „ganze“) und die schwarze Acht in den Taschen des Billardtisches zu versenken, wenn möglich ohne Fouls. Dass es davon viele gibt, merkten die neuen Teilnehmer relativ schnell. Den Erläuterungen der beiden Veranstalter Felix Zikeli und Hannes Hofmann lauschten die angehenden Billardspieler aufmerksam. Die Begeisterung für den Sport war den Veranstaltern anzumerken. Durch ihre Tipps für den flinken Umgang mit dem Queue konnten auch die Anfänger schnell in das Spiel einsteigen.

Kein Partner? – Kein Problem!

Gespielt wurde in Einzel- oder Doppelteams, wer ohne Partner antrat, konnte sich mit anderen zusammenschließen. Ergebnisse waren an diesem Abend zweitrangig, es ging um die Freude am Spiel und das Miteinander. Die Organisatoren hatten neben all dem sportlichen Ehrgeiz auch das leibliche Wohl der Teilnehmer im Blick und boten Getränke zur Erfrischung an. Ein ausgeklügeltes Wettkampfsystem sorgte dafür, dass alle Teilnehmer möglichst lange spielen konnten. Voraussetzung für den Einzug in die Ligaspiele war der Sieg in der Vorrunde. Dieser wurde



Volle Konzentration beim Stoß

im Best-of-Three-Modus ausgespielt, d.h. das Team, das zuerst zwei Sätze für sich gewinnen konnte, stand als Sieger fest. In den darauffolgenden Ligaspielen galt es Punkte zu sammeln, um sich für das Halbfinale zu qualifizieren. Im Finale standen sich die beiden besten Teams gegenüber. Überraschenderweise handelte es sich dabei nicht um zwei Doppelteams, sondern ein Einzelner hatte sich bis hierhin vorgespielt, um der am Ende siegreichen Doppelbesetzung die Stirn zu bieten. Die glücklichen Gewinner durften den Wanderpokal des ersten Billardtturniers dieses Jahres aus den Händen der beiden Veranstalter entgegennehmen.

Als Fazit des Abends bleibt festzustellen: Ein Besuch in den Hallen des Poolsports an der Universität der Bundeswehr München lohnt sich. Allen, die einfach mal der Hektik des universitären Alltags entfliehen wollen und nach einem Ort der Konzentration suchen, sei dieser Sport ans Herz gelegt.

Tim Kriechel

Viertes universitätsinternes Skirennen

Nachtslalom am Tegernsee

Sportevent
Nº 2

Das Sportzentrum der Universität der Bundeswehr München veranstaltete am 26. Februar 2015 zum vierten Mal ein universitätsinternes Skirennen: Studierende, Professoren und Mitarbeiter traten beim Slalom in Ostin am Tegernsee gegeneinander an.

An diesem Abend waren die Pistenverhältnisse leider nicht so optimal wie in den Wochen zuvor. Obwohl sehr gut präpariert, befanden sich in dem hervorragend gesteckten Slalom doch einige eisige Stellen, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Leben schwer machten.

53 Skifahrerinnen und Skifahrer aufgeteilt auf zehn Mannschaften (inkl. einer phänomenal fahrenden Gastmannschaft) beteiligten sich am Rennen, das das Sportzentrum der Universität der Bundeswehr München unter der Leitung von Rudi Hoffmann ausgerichtet hatte. Studierende, Mitarbeiter und Professoren meisterten jeweils zwei Durchgänge des Parcours und nutzten dafür die verschiedensten Wintersportgeräte: Skier, Snowboards und sogar einen Skibob.

Studentenfachbereich 3/C gewinnt souverän

Sieger in der Teamwertung wurde die Mannschaft des Studentenfachbereichs 3/C mit einer hervorragenden Gesamtzeit von 5:35:82 Minuten vor den Mannschaften „Timecode“ und „Sportwissenschaft“. In der Einzelkonkurrenz siegte bei den Damen Anne Wangler vor Jennifer Tank und Andrea Ciecierski und bei den Herren Florian Havel vor Hannes Fehler und Philip Jakobs. Nach einem spannenden Rennen trafen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum geselligen Miteinander in der Oedbergalm.

Achim Vogel



Die Mannschaft vom Studentenfachbereich 3/C belegte den 1. Platz

Bundeswehr-Lacrosse gewinnt internationales Turnier

„Der wohl schnellste Sport auf zwei Beinen“

Sportevent
Nº 4

Wie auch schon in den vergangenen Jahren, fand vom 6. Februar bis zum 8. Februar 2015 das Isarbox-Lacrosseturnier in den Sporthallen an der Universität der Bundeswehr München statt. Es wurden 22 Teams mit insgesamt über 300 Spielerinnen und Spielern aus Deutschland, Polen, Tschechien und den Niederlanden erwartet. Der Andrang war groß und so musste im Vorfeld vielen Bewerbungen abgesagt werden.

Noch am Freitagmittag herrschte in den beiden Sporthallen reges Treiben. Mit viel Liebe zum Detail wurden sie

in Lacrosse-Spielstätten verwandelt und kleine Verkaufsstände aufgebaut, immerhin sollte am nächsten Tag das Turnier beginnen. Zehn Herren- und zwölf Damenmannschaften traten im Laufe des Wettkampfs gegeneinander an, um den diesjährigen Sieger im Hallen-Lacrosse zu ermitteln. Die Universität der Bundeswehr München trat mit zwei Mannschaften an, einem Rookie- und einem Fortgeschrittenenteam. Die Anfänger mussten sich angesichts der starken Konkurrenz mit dem zehnten Platz begnügen. Das erfahrenere Team jedoch schaffte den Finaleinzug

Ersatz für Hallenfußball startet mit Bayerischer Hochschulmeisterschaft

Futsal auf dem Campus

Sportevent
N° 3

Am 14. Januar 2015 fand die erste Bayerische Hochschulmeisterschaft im Futsal auf dem Campus der Universität der Bundeswehr München statt. Dreizehn Fußballteams der Bayerischen Universitäten und Hochschulen waren der Einladung an die Universität der Bundeswehr gefolgt. Rudi Hoffmann, Leiter des Sportzentrums, begrüßte zusammen mit Major Carsten Gideon insgesamt 138 Spieler und deren Trainer und Betreuer.

In seiner Begrüßungsrede ging Hoffmann auf die Bedeutung der Premiere der diesjährigen Futsal-Meisterschaft ein. Major Gideon, selbst diplomierte Sportwissenschaftler, wies auf den hohen Stellenwert studentischer Wettkämpfe hin. Die gemeinsamen Sportveranstaltungen innerhalb der Bayerischen Hochschulen stellten immer eine Bereicherung für das studentische Leben dar und förderten den Austausch zwischen den Studierenden verschiedener Hochschulen.

Im Hochschulwettkampfsport in Bayern ist Futsal neu und ersetzt den Hallenfußball. Die technisch sehr versierte Fußballvariante wird schnell gespielt und erfordert ein gehöriges Maß an taktischem Geschick. Durch das strenge Regelwerk gibt es kaum körperbetonte Zweikämpfe



oder Foulspele. Dementsprechend war das Turnier von großer Fairness zwischen allen Teilnehmern geprägt. Das Schiedsrichterteam um Franz Eidenschink musste selten eingreifen und bewies im Umgang mit den Spielern sportliche Kompetenz. Die Teilnehmer zeigten sich erfreut über die gute Organisation des Turnieres. Durch die beiden nebeneinander liegenden Turnhallen auf dem Campus konnten alle Spiele reibungslos innerhalb eines einzigen Turniertages abgewickelt werden. Am Ende des Tages ging die Mannschaft der Universität Passau siegreich aus dem Wettkampf hervor und gewann den Bayerischen Meistertitel. Die Plätze zwei und drei erspielten die Universität Bayreuth und die Universität Erlangen-Nürnberg. Das Team der Universität der Bundeswehr München erreichte den vierten Platz.

Oliver Hoffmann/Tim Kriechel

und gewann 5:3 gegen die aus Wien angereisten Vienna Monarchs. Im Finale der Damen standen sich die Retro-Nixen aus Stuttgart und das Team Dutchland, das sich aus verschiedenen niederländischen und deutschen Teams rekrutierte, gegenüber. Die Stuttgarterinnen konnten dieses Duell mit 7:6 für sich entscheiden und gingen als Siegerinnen aus dem Turnier hervor. Die Leistungen aller teilnehmenden Mannschaften wurden am Sonntag in der abschließenden Siegerehrung gewürdigt. Im Hinblick auf das hohe sportliche Niveau und das große Interesse am Isarbox ist es nicht verwunderlich, dass die Erfolgsgeschichte auch im nächsten Jahr fortgesetzt werden soll. Schließlich zieht Lacrosse jedes Jahr zahlreiche Interessierte an, denn, so der Goalkeeper der Unimannschaft, Lacrosse sei der wohl schnellste Sport auf zwei Beinen.

Amin-Philipp Dargham/Tim Kriechel



Das siegreiche Team Schwarz besteht aus Alumni und Studenten

Wer sich für die Lacrosse-Mannschaft auf dem Campus interessiert, erhält weitere Informationen unter: www.bundeswehr-lacrosse.de

Studierende übernehmen Verantwortung für Kinder

Zeit und Lebensfreude schenken



Die Studierenden und ihre Patenkinder bei der Auftaktveranstaltung

„Eigentlich wollte meine Tochter ja einen Jungen, aber das hat sie völlig vergessen!“ lächelt der Vater einer siebenjährigen Schülerin aus der Grundschule an der Kafkastraße in Neuperlach, die strahlend um ihren „Balu“ herumtanzt – kein zotteliger Bär, sondern eine gertenschlanke Studentin der Universität der Bundeswehr. In einem anderen Klassenzimmer stellt ein frischgebackener „Mogli“ den Anderen seinen „Balu“ vor: „Er isst gerne Spaghetti und spielt Fußball, er trägt einen gelben Pullover – und er spricht meine Muttersprache!“ sagt der Junge begeistert und hält „seinen“ Studenten ganz fest.

Das erfolgreiche Projekt „Balu und Du“ im Rahmen von studium plus startet in eine neue Runde. 30 Studierende der Universität der Bundeswehr übernehmen ehrenamtlich ein Jahr lang eine individuelle Patenschaft für Kinder aus der Grundschule an der Kafkastraße in Neuperlach. Die Auftaktveranstaltung, bei der die Studierenden (17 Männer und

13 Frauen) ihre Patenkinder auf Zeit kennenlernten, fand in der letzten Januarwoche statt. Das spannende Aufeinandertreffen hatten Prof. Karl-Heinz Renner (PSY), seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Dipl.-Psychologin Nora-Corina Jacob und der Dipl.-Psychologe Martin Greisel von der Universität der Bundeswehr München zusammen mit der Projektkoordinatorin von „Balu und Du“, Renate Graf, vorbereitet.

Kinder auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden begleiten

„Balu und Du“ ist ein ehrenamtliches Programm, das Kinder im Grundschulalter fördert. Seit 2011 läuft es mit großem Erfolg als Lehrveranstaltungsreihe des Zentralinstituts studium plus der Universität der Bundeswehr München, die sich als erste Universität Bayerns an „Balu und Du“ beteiligte. Ein Jahr lang fördern Studierende unter Begleitung fachlich einschlägiger Wissen-

schaftler/-innen die Lebenskompetenzen von Kindern. Sie helfen ihnen, sich in der Gesellschaft gut zu entwickeln und die Herausforderungen des Alltags erfolgreich zu meistern. Die Studierenden schenken den Kindern jede Woche einen Nachmittag, um gemeinsam außerschulische Aktivitäten zu unternehmen und ihnen neue Erfahrungsfelder zu eröffnen – von Sport und Spiel über Museums- oder Zoobesuche bis hin zum gemeinsamen Kochen. Darüber hinaus besuchen die Studierenden pro Trimester eine Lehrveranstaltung des Teams um Prof. Renner, der Anleitungen für das Projekt gibt und bei offenen Fragen unterstützt.

Dschungelbuch stand Pate

Der für eine wissenschaftliche Lehrveranstaltung ungewöhnliche Projektname „Balu und Du“ lehnt sich an den Zeichentrickfilm „Das Dschungelbuch“ von Walt Disney aus dem Jahr 1967 an. Die beiden Hauptfiguren des Films sind „Mogli“, ein Junge, der als Baby im Dschungel ausgesetzt wurde und den die Tiere des Urwalds adoptiert haben sowie „Balu“, ein lebensfroher und starker Bär, der zum Freund und Beschützer des kleinen Mogli wird und mit ihm viele Abenteuer erlebt, die zugleich die Persönlichkeit des Kindes stärken.

Prof. Ina Ulrike Paul

Kinderuni: Facebook und Co. – interessant, informativ, unheimlich?

Daumen hoch!

Prof. Gabriele Goderbauer-Marchner gibt bei der Kinderuni einen Einblick in das soziale Netzwerk „Facebook“. Dreißig Schülerinnen und Schüler lernen in der Vorlesung, was sie beim Umgang mit dem virtuellen Medium beachten sollten und welche Risiken auf der Plattform lauern können.

Unter dem Titel „Facebook und Co. – interessant, informativ, unheimlich?“ informierte die Professorin für Print- und Online-Journalismus der Fakultät für Betriebswirtschaft über das soziale Netzwerk, das mit über einer Milliarde Mitgliedern zu einer der am häufigsten besuchten Webseiten der Welt gehört. Gleich zu Beginn der Vorlesung wurde deutlich, dass die Nachwuchsstudentinnen und -studenten keineswegs unerfahren im Umgang mit der heutigen Kommunikationstechnologie sind. Viele haben schon vorher von diversen sozialen Plattformen gehört, nahezu alle besitzen ein Handy oder Smartphone und verbringen täglich Zeit im Internet.

Aufklärung über soziale Netzwerke ist entscheidend

Das Internet mit seinen Austauschmöglichkeiten werde immer mehr zu einem der wichtigsten technischen Medien für Kinder und Jugendliche neben dem Fernseher und Computerspielen, so Prof. Goderbauer-

Marchner. Dies berge aber auch Gefahren in sich. Gerade in Bereichen, die nicht nur einen einseitigen Zugriff erlaubten, sondern in denen ein Informationstausch stattfände und auch Nutzerdaten erfasst würden, müssten die Heranwachsenden von ihren Erziehungsberechtigten begleitet und unterstützt werden. Die Aufklärung über soziale Netzwerke spiele hierbei eine besondere Rolle, da Kinder durch ihren spielerischen Umgang mit dem Internet, dem Lernen durch Ausprobieren und einem geringen juristischen Wissen schnell in prekäre Situationen geraten könnten, so die Professorin.

Mit den Eltern darüber sprechen

Gerade im Umgang mit einem sozialen Netzwerk wie „Facebook“ sei es daher wichtig, vorsichtig zu agieren und nicht zu viele persönliche Informationen preiszugeben. „Diese könnten manipuliert werden und jemand könnte in Eurem Namen Schaden anrichten.“ In diesem Zusammenhang wies Prof. Goderbauer-Marchner noch einmal auf die Altersgrenze für Facebook-User hin und machte darauf aufmerksam, dass das Anlegen eines Facebook-Profiles erst ab 13 Jahren erlaubt sei. Den Abschluss ihres Vortrags bildeten praktische Hilfen und Hinweise zum Umgang mit sozialen Netzwerken und



Prof. Gabriele Goderbauer-Marchner leitete die erste Kinderuni im neuen Jahr

ein Einblick in die Welt von „Facebook“. Ganz am Ende der Vorlesung gab die Professorin den Schülerinnen und Schülern noch einen wichtigen Hinweis mit auf den Weg: „Sollte euch auf einer Webseite etwas seltsam erscheinen oder ein Fehler passieren, so ist es entscheidend, sofort mit den Eltern darüber zu sprechen.“ Dass diese Vorlesung Eindruck bei den Jugendlichen hinterlassen hat, zeigte die abschließende Meldung eines Jungen, der versprach, auch seine Freunde, die „schon bei Facebook sind“, über die Tipps zu informieren.

Tim Kriechel
Achim Vogel

Nachdenkliche Töne beim Neujahrsempfang

Werte – das zentrale Thema unserer Zeit

Auf Einladung der Militärseelsorge haben am 21. Januar 2015 hochrangige Gäste aus Politik, Wissenschaft und Militär den diesjährigen Neujahrsempfang im Universitätscasino besucht.

Für den Festvortrag zum Thema „Werte – was uns zusammenhält und wofür wir gemeinsam kämpfen“ konnten die veranstaltenden Militärdekanen Dr. Barbara Hepp und Dr. Jochen Folz die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern Dr. h. c. Charlotte Knobloch gewinnen. Vor rund 200 Gästen sprach sie über die demokratischen Werte, die gilt es zu verteidigen. Kurze Zeit nach den Anschlägen in Paris erhielt ihr Vortrag eine besondere Brisanz.

Gäste aus Militär, Politik und Wissenschaft

Die Militärdekanin Dr. Barbara Hepp begrüßte zahlreiche Ehrengäste, darunter u.a. die Generalkonsule Frankreichs und Israels, Jean-Claude Brunet und Dr. Dan Shaham, den Bundestagsabgeordneten Florian Hahn, Brigadegeneral Helmut Dotzler

und Generalarzt Dr. Norbert Weller sowie Prof. Dr. Ursula Münch, Direktorin der Akademie für Politische Bildung Tutzing und neu berufenes Mitglied im Wissenschaftsrat. Im Anschluss wandten sich die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Merith Niehuss und der Leiter Studentenbereich Oberst Detlev Adelman mit kurzen Ansprachen an das Auditorium. Prof. Niehuss blickte auf die Erfolge der Universität im vergangenen Jahr zurück – ging aber auch auf die aktuelle politische Situation ein: Sie warnte vor der Ausgrenzung und Anfeindung von Minderheiten. Insbesondere sprach sie dabei den wachsenden Antisemitismus an und mahnte, sich diesen Tendenzen entgegenzustellen. Die Auswanderung von Juden aus Europa dürfe nicht die Konsequenz dieser furchtbaren Entwicklungen sein. „Wir sind gefragt, Stellung zu beziehen und solchen Tendenzen entgegenzuwirken.“

Das Jahr noch einmal von vorne anfangen ...

Die Festrednerin Charlotte Knobloch erhielt eine besonders persönliche Vorstellung durch Fahnenjuncker Anthea Weinmann, Studentin an der Universität der Bundeswehr München und selbst Jüdin. „Ich habe Sie immer für Ihr Leben für die Versöhnung und Ihren Einsatz für das Miteinander von Juden und Nichtjuden bewundert“, so die junge Studentin. Dass dies ihr Lebensthema ist, für das sie sich auch mit über 80 Jahren noch unermüdlich einsetzt, bewies Dr. Knobloch im Laufe ihrer einstündigen, teilweise kämpferischen Rede. Sie ging auf die Anschläge auf Charlie Hebdo und den koscheren Supermarkt in Paris ein: „Das Jahr ist noch so jung, aber angesichts dieser Geschehnisse wünschte ich, es könnte noch einmal von vorne anfangen“, so Knobloch nachdenklich. Die Anschläge und die in Europa zunehmenden antisemitischen Tendenzen zeigten allerdings eines überdeutlich: „Unsere Freiheit braucht Schutz, unsere demokratischen Werte müssen verteidigt werden.“ Die

Werte der Aufklärung und der jüdisch-christlichen Tradition, namentlich die 10 Gebote, seien das gemeinsame Fundament der westlichen Welt.

Dankbarkeit gegenüber der Bundeswehr

Dr. Knobloch betonte, wie gerne sie Einrichtungen der Bundeswehr besuche. Sie drücke damit ihre Wertschätzung aus und verstehe ihre Besuche auch als Bestärkung und Ermutigung. Den beim Neujahrsempfang anwesenden Soldatinnen und Soldaten sprach sie ganz persönlich ihren Dank aus, dass sie es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, sich für den Schutz der Freiheit und der demokratischen Werte einzusetzen. Werte seien „das zentrale Thema unserer Zeit“. Sie sprach sich für einen aufgeklärten Patrio-

tismus aus: „Nur wer stolz auf sein Land und dessen Werte ist, hat auch die Stärke und den Mut, sich dafür einzusetzen“.

Verteidigung der Werte

Sie lobte das Selbstverständnis der Soldatinnen und Soldaten als „Staatsbürger in Uniform“ und das Konzept der Inneren Führung. Der Offizier, so Knobloch, könne also „für sich selbst stehen“, das heißt unter der Berufung auf die Werte der Demokratie reflektierte Entscheidungen treffen. Und er oder sie werde auch dafür einstehen und Verantwortung für andere übernehmen. Aktuell sei dies notwendiger als noch vor zehn Jahren erwartet, so Knobloch, die u.a. auf die Krim-Krise und die Konflikte auf syrischem Staatsgebiet verwies. Im Hinblick auf die Zunahme des

Antisemitismus in Europa und die Angst der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger mahnte sie akuten Handlungsbedarf an, sonst werde die Kluft zwischen politischer Rason und gesellschaftlicher Realität immer tiefer. Und Hass gegen Juden wandle sich früher oder später immer auch in Hass gegen alle anderen Minderheiten. Hier sieht Knobloch die Bundeswehr, die Soldatinnen und Soldaten und alle Bürgerinnen und Bürger in der Pflicht. „Wenn wir unsere Werte jetzt nicht verteidigen, stehen alle Errungenschaften der Demokratie der letzten 70 Jahre in Frage.“

Tim Kriechel
Stephanie Borghoff

Präsidentin Prof. Merith Niehuss, Generalarzt Dr. Norbert Weller, Brigadegeneral Helmut Dotzler, Anthea Weinmann, Charlotte Knobloch, MdB Florian Hahn, Militärdekanin Dr. Barbara Hepp und Militärdekan Dr. Jochen Folz sowie Oberst Detlev Adelman (v.l.n.r.)



Spannende Einblicke in die digitale Welt

Alles hängt mit allem zusammen

US-Sicherheitsexpertin Melissa Hathaway sprach am 5. März an der Universität der Bundeswehr München vor rund 50 Gästen zum Status quo des Internets. In ihrem Vortrag „Connected Choices: How the Internet Is Challenging Sovereign Decisions“ warf sie einen Blick auf die aktuellen Problematiken und die sich abzeichnenden Tendenzen in der Weiterentwicklung des Internets in den kommenden zehn Jahren.

Das Internet entwickle sich immer mehr zu einem „Internet der Dinge“, in dem auch Alltagsgegenstände miteinander verbunden seien. Dies führe in Verbindung mit der veralteten Sicherheitstechnik des Internets zu vermehrten Sicherheitsrisiken. Hathaway betonte, dass aktuell noch kein Staat ausreichend für das digitale Zeitalter gerüstet sei, die Digitalisierung des Alltags aber trotzdem unablässig voranschreite. Deswegen sei es die Pflicht jedes Staates, so Hathaway, die technische Entwicklung der auf Internetdienste zugreifenden Hard- und Software-Produkte gesetzlich so zu regulieren, dass in

Zur Rednerin:

Melissa Hathaway ist die Präsidentin der Hathaway Global Strategies, LLC. Sie beriet den ehemaligen US-Präsidenten George W. Bush sowie den jetzigen US-Präsidenten Barack Obama in Fragen der Netzsicherheit.

Zukunft nur ausgereifte Produkte auf dem Markt erhältlich seien.

Zudem sei eine Renovierung der zu Grunde liegenden Technologie des Internets mit Hilfe von internationalen Standards und Richtlinien unabdingbar. Hathaway merkte an, dass diese Diskussionen von großem geopolitischem Interesse geprägt seien, denn wer den Zugang zum Internet mitbestimme, könne den Zugang zu künftigen Ressourcen wie z. B. Steuern auf Internettransaktionen oder die Kontrolle über Datenströme sichern.

Denkanstöße zum Umgang mit dem Internet

Im weiteren Verlauf ihres Vortrages machte die Sicherheitsexpertin deutlich, dass noch kein Staat über Lösungen verfüge, wie seine Bürger sinnvoll vor den vielfältigen Attacken aus dem Netz zu schützen seien. Vielmehr sehe man in der Gegenwart eine sich zuspitzende Spirale aus der Beschneidung von Privatsphäre und der fortschreitenden Verbesserung von privat genutzter Verschlüsselungstechnik. Aber auch im wirtschaftlichen Sektor gebe es Bedarf an Gesetzen, die den Schutz der Privatsphäre neu regeln sollten. Hathaway verwies in diesem Zusammenhang auf die „Datensammelwut“ von Großkonzernen und eine mangelnde Sicherheitstechnik zum Schutz

des Bürgers. Staatliche Regulierung sei hier gefordert, so die Referentin.



Prof. Gabi Dreo-Rodosek (li.) und Melissa Hathaway.

Die anschließende Podiumsdiskussion, in der Hathaway ausführlich Fragen zur Zukunft des Internets beantwortete, spiegelte das rege Interesse der Zuhörerinnen und Zuhörer an dem Vortrag wider. Zum Vortrag eingeladen hatten die Sprecherin des Forschungszentrums Cyber Defence, Professorin Gabi Dreo Rodosek (Fakultät für Informatik) und der Sicherheitspolitische Arbeitskreis der Studierenden.

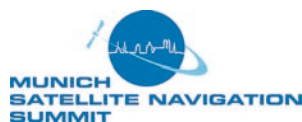
Tim Kriechel
Achim Vogel

Internationale Satellitennavigations-Konferenz im Herzen von München

Ein Blick in die Zukunft

Am 24. März 2015 eröffnete die Bayerische Wirtschaftsministerin, Ilse Aigner, gemeinsam mit der Präsidentin der Universität der Bundeswehr München, Prof. Merith Niehuss, und dem Organisator der Veranstaltung, Prof. Bernd Eissfeller, den Munich Satellite Navigation Summit 2015 in der Residenz München.

Der Munich Satellite Navigation Summit ist ein internationaler Fachkongress im Bereich der Satellitennavigation, der federführend von dem Institute of Space Technology and Space Applications (ISTA) der Universität der Bundeswehr München in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Ministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Verkehr organisiert wird. Die Zielgruppe des Summits ist das gehobene und mittlere Management in Institutionen und Industrie. Rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 20 Nationen kamen in diesem Jahr wieder nach München, um unter dem Motto „Future of PNT (Positioning, Navigation & Timing) – A glance into the crystal ball“ einen Blick in die Zukunft der (Satelliten-)Navigation zu werfen.



Eröffnungsveranstaltung in der Allerheiligen-Hofkirche

Der Startschuss für die dreitägige Konferenz fiel am 24. März 2015 in der Allerheiligen-Hofkirche der Residenz München. Hochrangige Vertreter von Regierungen und Institutionen folgten der Einladung zu einer Gesprächsrunde, in der sich alles um den Status sowie die aktuellen Trends der Satellitennavigation und deren Bezug zur Raumfahrt drehte. Unter ihnen namhafte Persönlichkeiten wie Prof. Johann-Dietrich Wörner, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DLR), Matthias Petschke, Direktor der EU-Satellitennavigationsprogramme bei der Europäischen Kommission oder Jean-Yves Le Gall, Präsident der französischen Raumfahrtagentur (CNES). Auch die Vereinigten Staaten, Russland und China waren hochrangig vertreten. Es wurde deutlich, dass die Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen und Systeme eine wichtige Basis für eine erfolgreiche Zukunft der globalen Satellitennavigation bildet. Weiterhin wurde die

hohe politische und technische Komplexität der Satellitennavigation deutlich.

Programm-Highlights

Dem feierlichen Eröffnungsabend folgte ein zweitägiges Konferenzprogramm. Nach den allgemeinen Podiumsdiskussionen zum europäischen Satellitennavigationssystem Galileo und den internationalen Systemen (GPS, BeiDou, GLONASS), richtete sich der Fokus wieder auf die „Kristallkugel“ und verschiedene Fragen und Themen, die sich mit der Zukunft der Navigation befassen. Durch die zunehmende Bedeutung von globalen Satellitennavigationssystemen (GNSS) als kritische Infrastruktur rückten in diesem Jahr unter anderem auch alternative Positionierungssysteme sowie deren Vor- und Nachteile in den Mittelpunkt. Ferner standen Diskussionsrunden zu aktuellen Markttrends und -prognosen im Bereich der Anwendungen und der Endgeräte auf dem Programm. Auch die Bedeutung von GNSS für „Big Data“ und die damit verbundenen Chancen und Risiken wurden erörtert.

Antje Tucci
Kristina Kudlich



Die Köpfe der internationalen Satellitennavigation beim Summit 2015 (v. l. n. r.): Prof. Bernd Eissfeller von der Universität der Bundeswehr München, Carlo des Dorides, Direktor der europäischen Raumfahrtagentur GNSS, Prof. Volker Liebig, ESA Direktor für Erdbeobachtungsprogramme, Matthias Petschke, Direktor der EU Satellitennavigationsprogramme, Harold Martin, Direktor des National Coordination Office für Space Based Positioning, Navigation and Timing, USA, Jianyu Chen, Manager, China Satellite Navigation Office, Jean-Yves Le Gall, Präsident der französischen Raumfahrtagentur CNES, Michael Khailov, stellvertretender Chef der russischen Raumfahrtagentur Roscosmos

Jahrestagung des Forschungszentrums CODE sorgt für großes Interesse

Neue **Sicherheitslösungen** für die virtuelle Welt

Nach dem Kick-Off und dem 1. Fachworkshop im Jahr 2013 fand vom 25. bis 26. März 2015 die Jahrestagung des Forschungszentrums für Cyber Defence (CODE) unter dem Motto: „Security Awareness – Schutz vor wem?“ im Audimax der Universität der Bundeswehr München statt. Zwei Tage lang diskutieren hochkarätige Experten aus den verschiedensten Bereichen mit den Zuhörerinnen und Zuhörern rund um das Thema IT-Sicherheit.

Die Sprecherin Prof. Gabi Dreo Rodosek vom Institut für Technische Informatik hatte zu der Veranstaltung verschiedene Spezialisten eingeladen. An der Tagung nahmen zudem zahlreiche hochrangige Vertreterinnen und Vertreter aus Industrie, Militär, Forschung, Wissenschaft und Politik teil. So konnte Prof. Gabi Dreo Rodosek unter anderem Generalmajor Thomas Franz (Commander NATO CIS Group), Flottillenadmiral Dr. Thomas Daum (Leiter der Abteilung Informationstechnik, Bundesamt für Ausrüstung und Nutzung der Bundeswehr) und Verena von Mitschke-Collande (Giesecke & Devrient) begrüßen. Eine umfassende Fachaussstellung mit namhaften Firmen wie z.B. Airbus Defence and Space, Giesecke & Devrient, McAfee, Part of Intel Security, Rohde & Schwarz, SAP, secunet sowie Behörden wie dem bayerischen Landeskriminalamt, begleitete die Fachtagung.



Besucher im Gespräch an einem der Messestände im Foyer des Audimax

Cyber Security hat viele Facetten

Der erste Veranstaltungstag war geprägt von verschiedenen Vorträgen rund um das Thema „Cyber Security“ und einem Panel zum Thema „Orwell vs. Privacy“. Durch die Veranstaltung führte Prof. Michael Eßig vom Lehrstuhl für Materialwirtschaft und Distribution. Nach der Begrüßung durch die Präsidentin der Universität, Prof. Merith Niehuss, berichtete Prof. Dreo Rodosek über die aktuellen Aktivitäten des Forschungszentrums in den vergangenen Monaten. Im Anschluss sprach das Mitglied des bayerischen Landtags, Markus Blume (CSU), zum

Thema: „Digitaler Aufbruch in Bayern und Deutschland, aber sicher! – Cyber-Security zwischen technischer Notwendigkeit, wirtschaftlicher Opportunität und politischer Aufgabe“. Danach referierten Generalmajor Thomas Franz, Dr. Markus Zoller (CEO Ruag Schweiz AG) und Maurice Cashman (Director Security Architecture McAfee) zu verschiedenen Aspekten der Cyber Defence und der Cyber Resilience. Daran schlossen am Nachmittag drei weitere Vorträge an: Michael Sieber (Head of Unit „Information Superiority“, European Defence Agency) sprach über den „Klimawandel in der IT-Landschaft“ und Dr. Rolf Reinema (Head

of Technology Field IT Security, Siemens AG) beleuchtete die „Challenges in Industrial IT-Security“. Dr. Dirk Häger, Fachbereichsleiter Operative Netzabwehr vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnologie (BSI), schloss mit einem spannenden Vortrag über „Cybercrime, Cyberspionage, Cybersabotage – Wie schützen wir unseren Cyberraum?“ die Reihe der Vortragenden ab. Im Anschluss diskutierten Marc Bachmann (BITKOM), Dr. Thomas Daum, Rechtsanwalt Dr. Alexander Duisberg (Bird&Bird), Peter Kestner (Deloitte), Sebastian Schreiber (SySS GmbH) und der leitende Kriminaldirektor Helmut Ujen (Bundeskriminalamt) unter der Moderation des Journalisten Thomas Kerstan (DIE ZEIT) über

die Frage „Wie viel Überwachung braucht der Staat“.

Fachworkshops zur Vertiefung der Inhalte

Am darauffolgenden Tag leiteten Dr. Detlef Houdeau (Senior Director Business Development Infineon), Dr. Oliver Bär (Leiter Sachgebiet IE5 – Cybersicherheit, Bayer. Staatsministerium des Innern für Bau und Verkehr) und Dr. Tobias Kiesling (Program Manager Cyber Security IABG) mit ihren Vorträgen zu den Themen „Sichere Fernsteuerung bzw. -wartung – zwei Beispiele für Industrie 4.0“, „Awareness, Organisation, Kooperation – gibt es einen Königsweg zur Cybersicherheit?“ und

„Cyber Threat Intelligence – Status Quo und Ausblick“ die nachfolgenden Workshops ein. Diese befassten sich dann mit aktuellen Themen im Bereich Cyber-Defence wie „Drohnenabwehr“, „Industrie 4.0“, „Neuartige Probleme der IT-Forensik“, „IT-Sicherheitsgesetz“ oder „Big Data“ und boten den zahlreichen Teilnehmern die Möglichkeit, sich mit den Professorinnen und Professoren der Fakultät Informatik und den Vertretern der teilnehmenden Firmen, Behörden und Forschungseinrichtungen über die neuesten Entwicklungen in den spezifischen IT-Bereichen auszutauschen. Im Anschluss wurden die Ergebnisse der Workshops präsentiert und im großen Plenum mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutiert. Am Ende der Veranstaltung zogen die zahlreichen Gäste ein durchwegs positives Fazit.

Prof. Gabi Dreo Rodosek (Mitte) im Gespräch mit Generalmajor Thomas Franz und Verena von Mitschke-Collande



Ein neuer Termin für das kommende Jahr wurde bereits offiziell angekündigt: Die nächste Jahrestagung des Forschungszentrums CODE soll vom 6. bis 7. April 2016 stattfinden.

Achim Vogel

Bayerische Kooperation im „Graduate Program in Operations Management“

Doktoranden präsentieren Forschungsstand

Das „Graduate Program in Operations Management“ wurde 2004 gegründet. Es behandelt fortgeschrittene quantitative Methoden zur Lösung komplexer Planungs- und Entscheidungsprobleme der betrieblichen Praxis aus den Bereichen Produktion, Logistik und Dienstleistungen.

Seit Anfang 2014 ist neben Lehrstühlen der TU München, der KU Eichstätt-Ingolstadt sowie der Universität Augsburg auch die Universität der Bundeswehr München mit der Professur für ABWL von Prof. Claudius Steinhardt, insbesondere quantitative Methoden an dem Programm beteiligt.

Ziel ist intensive Ausbildung in Operations Research

Das Programm beinhaltet eine Vorlesungsreihe für Doktoranden, die eine breite und intensive methodische Ausbildung auf dem Gebiet des Operations Research zum Ziel hat. Ferner werden regelmäßig Gastvorträge von renommierten Wissenschaftlern angeboten. Kern des Programms ist ein zweimal jährlich stattfindender Workshop. Im Rahmen

des Workshops, der im Wechsel von den beteiligten Professuren ausgerichtet wird, präsentieren Doktoranden und Habilitanden ihre Forschungsarbeiten und erhalten qualifiziertes Feedback im Rahmen einer ausführlichen Diskussion.

Am 28. November 2014 wurde der 21. Workshop des Programms mit ca. 60 Teilnehmern an der Universität der Bundeswehr durch die Professur für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere quantitative Methoden, ausgerichtet. Im Rahmen des Workshops präsentierten sieben Doktoranden ihren Forschungsstand und stellten ihn zur Diskussion. Die Themen waren vielfältig. Diese rangierten von Planungsfragestellungen des Health Care Operations Management, der Regalflächenoptimierung und Robotersteuerung bis hin zur Optimierung in der Halbleiterproduktion.

Prof. Claudius Steinhardt



Prof. Claudius Steinhardt organisierte den diesjährigen Workshop an der Universität der Bundeswehr München

i Weitere Informationen zum Graduate Program in Operations Management erhalten Sie unter:
<http://gpom.in.tum.de/>

Seminar über das Recht der Scharia versus das westliche Recht

Gastvortrag an der Islamischen **Universität Jakarta**



Die Vizedekanin für akademische Angelegenheiten der Fakultät „Scharia und Recht“ an der Universitas Islam Negeri Syarif Hidayatullah, Dr. Euis Amalia und Prof. Stefan Koos beim internationalen Seminar in Jakarta

Das Recht der Scharia ist eine in Europa letztlich wenig bekannte und im Strafrecht und Familienrecht weit- hin auch nicht kompatible Rechtskultur. Die Scharia enthält jedoch wichtige Elemente wirtschaftsrechtlicher Ethik, die auch im internationalen Rahmen namentlich im wachsenden Bereich des Islamic Banking bedeutsam sind.

Die Fakultät „Scharia und Recht“ der Staatlichen Islamischen Universität Syarif Hidayatullah in Jakarta/ Indonesien hielt am 11. und 12. November 2014 ein internationales Seminar zu Fragen des Verhältnisses zwischen dem islamischen Recht und dem westlich geprägten internationalen Recht ab. Dabei sollten Mög-

lichkeiten für eine Fortentwicklung des islamischen Rechts angesichts der Herausforderungen der Globalisierung untersucht werden. Vortragender in diesem Seminar war unter anderem Prof. Stefan Koos, Inhaber der Professur für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht an der Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften der Universität der Bundeswehr München.

In seinem Vortrag zum Thema „Islamic Law and its Integration into European Law Practice“ zeigte er auf, dass zwischen dem europäischen und dem islamischen Privatrecht durchaus Schnittstellen und Parallelen existieren, die es ermöglichen, isla-

mische Rechtsethik im privaten Wirtschaftsrecht nicht nur zu tolerieren sondern in bestimmten Fällen in den Grenzen des nationalen ordre public auch in die Rechtspraxis zu integrieren. Für die Zukunft ist eine intensivere wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Fakultät Scharia und Recht und der Professur für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht vorgesehen.

Prof. Stefan Koos

„EnEx-Enceladus-Explorer“ unter Mitwirkung der Universität der Bundeswehr München

Der Maulwurf sucht nach Leben

Seitdem die amerikanische Raumsonde Cassini auf dem Saturnmond Enceladus das Vorkommen von Wasser und organischen Verbindungen nachweisen konnte, steht eine Frage im Raum: Existiert Leben unter der Eiskruste des Trabanten? Einen Beitrag zur Antwort auf die technischen Herausforderungen, die eine Bohrung im Eis des Enceladus mit sich bringt, fand das Institut für Raumfahrttechnik und Weltraumnutzung an der Universität der Bundeswehr München.

In diesem Verbundprojekt mehrerer deutscher Universitäten, das durch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) gefördert wird, spielten Professor Bernd Eissfeller und Professor Roger Förstner eine große Rolle. 2012 nahm das Institut für Raumfahrttechnik und Weltraumnutzung der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik die Herausforderung der Entwicklung eines Navigationssystems und die Planung einer Raumfahrtmission an. Von diesem Zeitpunkt an forschte das Team an einer platzsparenden und funktionalen Lösung für ein Navigationssystem des Icemole (zu Deutsch: Eismaulwurf) und entwarf ein Konzept für die Enceladusmission.

Die Reise zum Mond gestaltet sich schwierig

Professor Förstner und sein Mitarbeiter Kostas Konstantinidis entwickelten ein Konzept für die technische Ausgestaltung der interplanetaren Forschungsmission. Besonderes Augenmerk musste auf die Energieversorgung der Sonde und den sparsamen Einsatz von Treibstoff gelegt werden. Ein Flug, der sich über Jahre hinstrecken würde, und der verhältnismäßig große Energiebedarf der Icemole-Sonde während der Bohrung waren die Rahmenbedingungen der Überlegungen. Um die Energieversorgung auf dem Enceladus gewährleisten zu können, entschloss man sich, einen kleinen Nuklearreaktor einzuplanen. Dieser wird durch einen Schirm von den elektrischen Instrumenten getrennt, da die nukleare Strahlung die empfindlichen Instrumente beeinflussen würde. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Mission ist die selbstständige und unfallfreie Landung der Sonde. Die Landung auf dem Saturnmond wird durch große Eisbrocken erschwert. Zudem kann die Sonde optimale Bohrungen nur in einer der großen Eisschluchten und in der Nähe eines Geysirs vornehmen. Deshalb wurde im Konzept ein Bildauswertungssystem vorgeschlagen, das ungeeignete Landeplätze erkennt und die Navigation er-

leichtert. Trotz aller Nachteile der Kernenergie gebe es momentan aber keine andere Möglichkeit für die Energieversorgung, so Konstantinidis. Er betont, dass gerade deshalb die Forschung an alternativen Energiequellen in der Zukunft notwendig sei, um weniger risikoreiche Versorgungsoptionen bereitzustellen.

Der Maulwurf lernt das Graben

Professor Eissfeller erarbeitete zusammen mit den drei Mitarbeitern Gerald Ameres, Herbert Niedermeier und Arkadiusz Szumski ein System für die Navigation des Icemole und koordinierte die Navigationsarbeit im Verbund der Universitäten. Das Navigationssystem ermöglicht Bohrungen, die nicht nur linear in das Eis hineinragen, sondern bei denen Hindernisse in jegliche Richtung umgangen werden können. Zugleich wird sichergestellt, dass sich die Eisbohrsonde kontinuierlich auf das flüssige Wasser hinbewegt. Möglich macht dies ein Navigationspaket aus einer Inertial Measurement Unit (I.M.U.) und einem Magnetometer. Die I.M.U. (zu Deutsch: inertielle Messeinheit) ermöglicht es, die Beschleunigung und Drehrate eines Objektes im Raum anhand von sechs unterschiedlichen Sensoren festzustellen. Jeweils drei Kreiselinstrumente und

drei Beschleunigungssensoren tragen in der Icemole-Variante zum Lagebild über die Position der Sonde bei. Ein Magnetometer ermittelt zusätzlich die Horizontalebene. In einem im Bauch der Sonde verbauten Computer werden diese Daten zusammengeführt und der optimale Bohrweg berechnet. Schwierigkeiten machten den Forschern laut Ameres vor allem die Beschaffung und die Abstimmung der einzelnen Komponenten des Navigationssystems. Immerhin ist der Platz in der Eissonde begrenzt und ein zusätzliches System der RWTH Aachen, das eine alternative, auf Schallmessung basierende Navigationslösung anbietet, musste auch integriert werden.

Insgesamt waren die FH Aachen (Sondentechnologie, Ultraschall zur Umgebungsuntersuchung, Clean Access), die BU Wuppertal (Ultraschallsender an der Eisoberfläche), die RWTH Aachen (Ultraschallpositionierung und gesamte Ultraschallelektronik), die TU Braunschweig (Magnetometrie, Trajektorienplanung) und die Uni Bremen (Fusionierung der gesamten Information) am Verbundprojekt beteiligt.



Die EnEx- Sonde gräbt sich in das arktische Eis (Quelle DLR)

Ein gelungener Test in der Antarktis

Seine Funktionalität hat das Endprodukt im Dezember letzten Jahres in der Antarktis bewiesen. In den sogenannten Blood Falls entnahm die Sonde eine kontaminationsfreie Probe aus dem Eis. Dennoch ist ein Start zum Saturnmond Enceladus frühestens 2040 zu erwarten.

Tim Kriechel

i Mehr zum Enceladusprojekt und den erstaunlichen technischen Lösungen finden Sie auf der Seite des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR):

<http://www.dlr.de>

Workshop zu computer-unterstützter Modellierung und Simulation

Wichtige Werkzeuge im digitalen Zeitalter

Am 26. und 27. Januar 2015 fand zum achten Mal ein Workshop der Reihe „Perspektiven der Modellbildung und Simulation“ an der Universität der Bundeswehr München statt. Der Workshop hatte diesmal die Themenschwerpunkte „Innovative Simulationstechniken“, „Cloud Computing“, „Big Data“, „Simulation-as-a-Service“ als Hilfsmittel für Analysen, Entscheidungsfindungen, Beschaffungen sowie für Ausbildung und Training auf der Agenda.

Die zehn Vortragenden beleuchteten diese Themen sowohl hinsichtlich des Potenzials dieser computer-gestützten Simulationstechniken, als auch in Bezug auf derzeitige Grenzen und zukünftige Erfordernisse für Forschung, Entwicklung und praktischen Einsatz.

Nach einem ersten Workshop dieser Reihe im Juli 2000 findet dieser traditionell und mit jeweils steigender Teilnehmerzahl zu Jahresbeginn im Universitäts-Casino statt und zieht ein breites Fachpublikum aus verschiedenen Bereichen von Bundeswehr, Industrie und Forschung an. Veranstaltet wird die Workshop-Reihe vom Institut für Technische Informatik und dem An-Institut ITIS unter Leitung von Prof. Axel Lehmann und Prof. Oliver Rose, mit wertvoller Unterstützung durch die aditerna GmbH, einem jungen IT-Unternehmen mit Wurzeln bei ITIS. In diesem Jahr sorgten etwa 100 Teilnehmer



Organisierten den Workshop: Prof. Rose (li.) und Prof. Lehmann

an beiden Veranstaltungstagen für ein gut gefülltes und diskussionsfreudiges Auditorium. Hierzu bot der Workshop neben dem Vortragsprogramm allen Teilnehmern genügend Gelegenheiten zum Informationsaustausch und Networking.

Treffpunkt für Wissenschaft und Praxis

Im digitalen Zeitalter sind computer-unterstützte Modellierung und Simulation in zunehmendem Maße unverzichtbare Werkzeuge geworden, um ständig steigenden Anforderungen gerecht zu werden in Bezug auf fundierte System- und Prozess-Analysen, als Hilfsmittel zur Entscheidungsunterstützung, aber auch zur Erhöhung von Effizienz und Effektivität bei Ausbildung und Training. Vor dem Hintergrund rasanter Innovationen von Informations- und Kommunikationstechnologien, in deren Folge sich ständig neue Möglichkeiten und Anforderungen an Modellierungs- und Simulationswerkzeuge

ergeben, ist ein offener Erfahrungsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis unerlässlich. Daher wurde auch in diesem Jahr sowohl bei der Auswahl der Themen als auch der Vortragenden Wert gelegt auf eine ausgewogene Mischung an Themen und Vortragenden aus Wissenschaft und Praxis. So beleuchteten Vortragende von Behörden, Unternehmen und aus der Wissenschaft die Themenschwerpunkte dieses Workshops, indem sie sowohl interessante Einblicke in die Welt der in der Praxis eingesetzten Simulationssysteme gaben, als auch auf künftige Erfordernisse hinsichtlich Forschung und Entwicklung hinwiesen.

Einhelliges Fazit aller Vortragenden war, dass vielfältiger Bedarf an Simulationssystemen besteht und deren Nutzung weiterhin erheblich zunehmen wird, und dass in zunehmendem Maße weitreichende Entscheidungen und Analysen nur simulationsgestützt getroffen werden können.

Motiviert durch die hohe Teilnehmerzahl und die überaus positive Resonanz laufen daher auch schon wieder erste Vorbereitungen für den nächsten Workshop im Januar 2016.

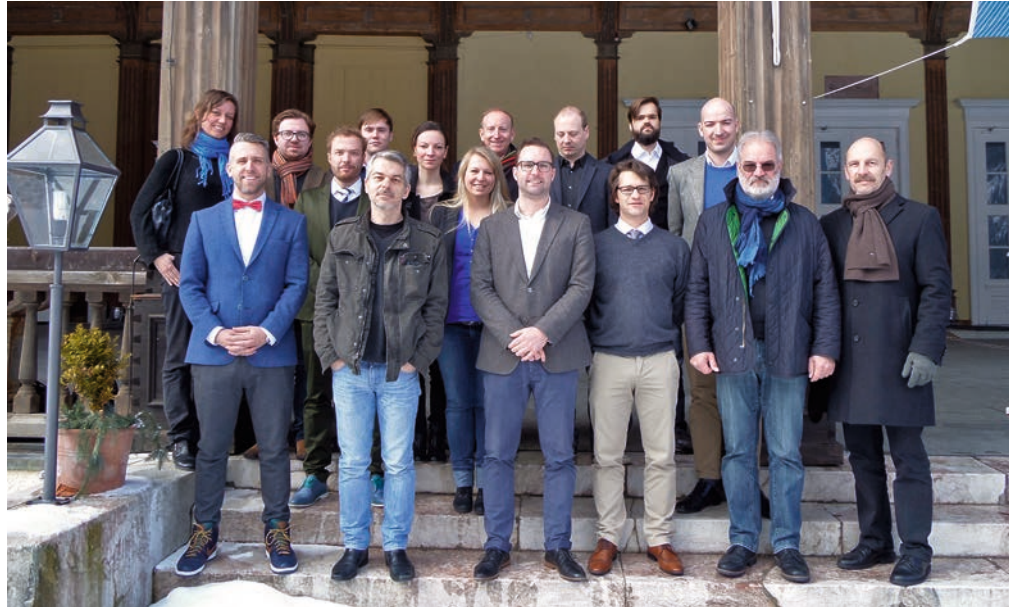
Prof. Axel Lehmann
Prof. Oliver Rose
Dr. Robert Siegfried

Promotionskolleg des Instituts für Politikwissenschaft in Wildbad Kreuth

Weltpolitik im Umbruch

Anfang März veranstaltete das Promotionskolleg – ein Gemeinschaftsprojekt der Universität der Bundeswehr München, der Universität St. Gallen und der Hanns-Seidel-Stiftung seine zweite Fachtagung. Dabei präsentierten die Kollegiatinnen und Kollegiaten den aktuellen Stand ihrer Projekte und diskutierten diese mit den Leitern des Kollegs, Prof. Carlo Masala (Universität der Bundeswehr München), Prof. James Davis Ph.D. (Universität St. Gallen) und Prof. Reinhard Meier-Walser (Hanns-Seidel-Stiftung) sowie deren wissenschaftlichen Mitarbeitern und weiteren Gästen.

Den „roten Faden“ der Tagung bildeten drei Themenbereiche, die sich mit den unterschiedlichen Facetten einer möglichen „neuen Weltordnung“ beschäftigten. Zu Beginn standen die Nachwehen des Kalten Krieges im Mittelpunkt: Philippe Ludwig referierte über die Bedeutung des amerikanischen Exzeptionismus für die US-Außenpolitik nach Ende des Ost-West-Konfliktes, Luba von Hauff sprach über Chinas Einfluss auf die Entwicklung des postsowjetischen Kasachstans. Die Konsequenzen der „neuen Weltordnung“ für das internationale Recht hinterfragten im zweiten Teil Fredrik von Bothmer, der die Legalität autonomer Waffensysteme problematisierte und Carolin König. Sie ging der Frage nach, welche völkerrechtlichen Konsequenzen der mögliche Untergang von Staaten



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Leitern des Kollegs, Prof. Carlo Masala (vorne, 2.v.l.), Prof. James Davis Ph.D. (hinten, 2.v.l.) und Prof. Reinhard Meier-Walser (vorne, 1.v.r.)

infolge des steigenden Meeresspiegels mit sich bringe. „Zwischen Kooperation und Konflikt“ lautete schließlich das Motto des dritten Themenschwerpunkts, in dem Alessandro Scheffler über die Zukunft effektiver militärischer Zusammenarbeit sprach und Lisa Kammermeier am Beispiel Kambodscha den Identitätswandel in Post-Konflikt-Gesellschaften thematisierte.

Intensive Betreuung und Beratung

Die Fachtagungen des im Januar 2014 gegründeten Promotionskollegs sind ein wichtiger Baustein, um den insgesamt acht Doktorandinnen und Doktoranden einen kontinuier-

lichen Austausch über ihre Projekte sowie angrenzende Forschungsfelder zu ermöglichen. Zu diesem Zweck nehmen sie zudem an Veranstaltungen der Hanns-Seidel-Stiftung und an monatlich stattfindenden Kollegiatentreffen teil. In ihrem Forschungsprozess werden sie fortlaufend von renommierten Wissenschaftlern betreut und beraten. Darüber hinaus besteht mit dem internen Bereich der Kolleg-Homepage auch eine Online-Plattform zum Austausch über die unterschiedlichen Projekte.

Fares Kharboutli

Kick-Off-Veranstaltung des Forschungsvorhabens „FloodEvac“

Lösungen für extreme Hochwasserereignisse

Ende Februar wurde das Deutsch-Indische Verbund-Forschungsvorhaben „FloodEvac“ in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) offiziell gestartet. Deutscher Koordinator ist Prof. Norbert Gebbeken von der Universität der Bundeswehr München. Das Forschungsvorhaben mit sieben deutschen und zwei indischen Partnern ist Teil des Regierungsabkommens zur Zusammenarbeit in der zivilen Sicherheit zwischen Indien und Deutschland.

In dem Deutsch-Indischen Verbundvorhaben arbeiten Spezialisten aus beiden Ländern gemeinsam an Lösungen für drei wesentliche Bereiche des Katastrophenmanagements. Für diese Zusammenarbeit wurden vom BMBF für drei Jahre ca. 20 Mio. Euro für fünf Verbundprojekte zur Verfügung gestellt. Das Gesamtziel des beantragten Forschungsvorhabens „FloodEvac“ ist die Verbesserung der Sicherheit für Personen und

Anlagen im Fall von extremen Hochwasserereignissen in einem internationalen Rahmen. Hierfür sollen Methoden, Technologien und Prozesse entwickelt werden, um speziell die Verkehrsinfrastrukturen, die im Katastrophenfall entscheidend für die Versorgung und Evakuierung sind, besser bewerten zu können. Die Betrachtung des Restrisikos im Katastrophenfall, unter Zuhilfenahme von Optimierungsmethoden, soll es ermöglichen, die Folgen einer Hochwasser-Katastrophe zu reduzieren. Dabei betreffen die Hochwasser-Szenarien, die im Projekt „FloodEvac“ untersucht werden, in erster Linie das Inland. Sturmfluten, Sturzfluten und der Küstenschutz stehen bei „FloodEvac“ nicht im Fokus.

Internationale Zusammenarbeit

Im Forschungsvorhaben „FloodEvac“ werden unter anderem hydrau-

lische Simulationen durchgeführt, mit dem Ziel, Informationen zur Bewertung der baulichen Verkehrsinfrastruktur bereit zu stellen (TU München und Universität der Bundeswehr München). Darüber hinaus werden Daten aus unterschiedlichen Quellen zusammengefasst, wie z.B. von Unterwasser-Robotern (Jacobs University Bremen) oder durch das Smartphone generierte Daten (Universität Mittweida und Amrita University). Das Indian Institute of Technology untersucht den Einfluss von Kanalnetzen auf die Hochwassergefahr. Die FU Berlin wird das Vorhaben sozialwissenschaftlich und kulturwissenschaftlich begleiten. Das Technische Hilfswerk sorgt als Endanwender dafür, dass der Fokus auf die praktisch wichtigen Fragestellungen gelegt wird.

Prof. Norbert Gebbeken

Die Forscherinnen und Forscher der beteiligten Institutionen beim ersten Workshop in München



Alumni & Karriere



casc

MBA meets Business:
McKinsey

Aktuell

Coaching Zone:
Das Eisenhower-Prinzip

Im Portrait

Alumnus
Christian Ascherl

Helmut Neuweg
berichtet über eine Karriere
mit spannenden Wendungen

Good Bye and Welcome

Der MBA-Studiengang „International Management“ verabschiedet seine erfolgreichen Absolventen und begrüßt den neuen Studierendenjahrgang

62 Studentinnen und Studenten schlossen im vergangenen Jahr den weiterbildenden MBA-Studiengang „International Management“ für Offiziere ab. Nach mehr als zwei Jahren harter Arbeit wartete nun der Lohn: In einer feierlichen Verabschiedung überreichten der Vizepräsident der Hochschule Reutlingen, Prof. Harald Dahmann, und der Vizepräsident der Universität der Bundeswehr München, Prof. Uwe Borghoff, die Master-Urkunden an die Absolventen. Gleichzeitig wurde bei dieser Veranstaltung der neue Studierendenjahrgang begrüßt. 62 ausscheidende Zeitoffiziere nehmen ab April 2015 an den Standorten Hamburg, München/Reutlingen und Köln ihr Studium auf.



Über den Dächern von Reutlingen feiern die MBA-Absolventen ihren Abschluss

MBA meets Buisness

McKinsey präsentiert sich den Studierenden des MBA-Studiengangs „International Management“

Die renommierte Unternehmensberatung McKinsey beschäftigt bereits einige Alumni des MBA-Studiengangs „International Management“, den die Universität der Bundeswehr München zusammen mit der ESB Business School Reutlingen

anbietet. Die Absolventen des Studiengangs werden besonders geschätzt, da sie viele Qualifikationen für eine Consulting-Karriere mitbringen.

Als Auftakt einer festen Kooperation hat das Consulting-

Unternehmen nun drei Kaminabende an den Studienorten Hamburg, München und Reutlingen veranstaltet. Ein Team von McKinsey-Beratern und HR-Managern des Unternehmens stellte den Job des Beraters vor. Die Referenten zeigten neben

den weiteren Karriereoptionen auch Möglichkeiten für Praktika und Masterarbeiten auf. Raum für entspannte Gespräche gab es im Anschluss im Rahmen eines Abendessens.

Alumni & Karriere: *casc*

Unternehmen verantwortungsvoll führen

Neues Spezialisierungsprogramm Compliance Manager/in mit Zertifikatsabschluss

Unternehmen sehen sich heute mehr denn je den Erwartungen ihrer Kunden, der Politik und der Gesellschaft ausgesetzt, die das wirtschaftliche Handeln zunehmend kritisch bewerten. Zahlreiche Skandale in den letzten Jahren haben den Gesetzgeber motiviert, die Anforderungen an eine verantwortungsvolle Unternehmensführung zu verschärfen.

Das karrierebegleitende Spezialisierungsprogramm Compliance Manager/in (univ.) der Universität der Bundeswehr München in Zusammenarbeit mit der PRW Consulting GmbH nimmt sich den Herausforderungen des komplexen Aufgabenprofils eines Compliance- und Verantwortungsmanagements

an. Im Fokus stehen die Vermittlung von Compliance-Wissen nach dem TOR®-Prinzip (Technik, Organisation und Recht) und das Erlernen von ethischen Reflexions- und Handlungsfertigkeiten.

Das Programm wendet sich an Fach- und Führungskräfte, die sich gezielt und fundiert auf eine Führungsaufgabe im mittleren bis oberen Management oder eine Spezialistenfunktion im Compliance Management vorbereiten wollen. Compliance-, Sicherheits- und Datenschutzbeauftragte zählen ebenso zur angesprochenen Zielgruppe wie auch ausscheidende Zeitsoldaten und -offiziere, die eine Karriere in diesem Bereich anstreben. Das Programm hat eine



Akademischer Leiter des Programms:
Prof. Bernhard Hirsch

Dauer von sechs Monaten mit insgesamt zehn Präsenztagen und gliedert sich in folgende Schwerpunkte:

- > Einführung in das Compliance- und Verantwortungsmanagement
- > Compliance-Anforderungen aus juristischer Perspektive

- > Compliance-Risiken erkennen und managen
- > Compliance-Organisation gestalten
- > Ethische Verantwortung von Unternehmen annehmen und umsetzen
- > Präsentation und Reflexion

i Information:

Weitere Informationen sowie die Anmeldeunterlagen zum Programm Compliance Manager/in (univ.) finden Sie unter www.casc.de/compliance.

Anmeldeschluss ist der **22. Mai 2015**.

Die akademischen Leiter des Studiengangs, Prof. Andreas Brieden und Prof. Stefan Busch, zeigten sich sehr zufrieden mit der gelungenen Auftaktveranstaltung. „Wir freuen uns sehr, dass wir unseren Studenten die Gelegenheit bieten können,

direkt mit einer der weltweit renommiertesten Consulting-Unternehmen in persönlichen Kontakt zu treten“, betonte Prof. Busch.

i Information:

Weitere Informationen zum MBA-Studiengang „International Management“ unter: www.international-mba-fuer-offiziere.eu

i Information:

casc (campus advanced studies center) ist das Weiterbildungsinstitut der Universität der Bundeswehr München. Es bietet u.a. maßgeschneiderte Programme für ausscheidende Zeitsoldaten.

Mehr Informationen unter: www.unibw.de/casc

Startschuss für den 3. Jahrgang

Der dritte Studierendenjahrgang des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen für Feldwebel beginnt mit der Vorbereitungsphase

Am 11. April wurde der neue Jahrgang im Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen zum Start der Vorbereitungsphase an der Universität der Bundeswehr München willkommen geheißen. Nach der Begrüßung der neuen Teilnehmer durch die Geschäftsführerin des Weiterbildungsinstituts *casc*, Dr. Nicol Matzner-Vogel, und die Akademischen Leiter des Programms, Prof. Jochen Brune und Prof. Wieland Meyer, bot sich die Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen,

bevor das Unterrichtswochenende durch den ersten Workshop eingeleitet wurde.

Während der halbjährigen Vorbereitungsphase werden in begleiteten Selbstlernphasen und Präsenzwochenenden die Grundlagenfächer Englisch, Physik und Mathematik aufgefrischt, um den reibungslosen Einstieg ins Studium zu ermöglichen. Während des ersten Studienjahres setzt sich dieser Lernrhythmus des dienstzeitbegleitenden Fernstudiums

fort. Anschließend folgt nach dem Ende der aktiven Dienstzeit die zweieinhalbjährige Präsenzstudienphase an der Universität der Bundeswehr München. Das Studium setzt sich zu gleichen Teilen aus ingenieurwissenschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Fächern zusammen und bereitet ausscheidende Feldwebel auf die zivilberufliche Laufbahn in Industrie und Wirtschaft sowie den gehobenen technischen Dienst vor. Der Bachelor-Studiengang wird seit 2013 mit nunmehr drei Jahr-

gängen in Kooperation mit der Hochschule Reutlingen durchgeführt. Das Studienprogramm startet jährlich mit der Vorbereitungsphase zum 1. April, das offizielle Studium beginnt jeweils zum darauffolgenden Herbsttrimester am 1. Oktober.

i Information:

Weitere Informationen zum Studiengang unter: www.studium-fuer-feldwebel.de

Fliegender Wechsel

Der zweite Jahrgang des Master-Studiengangs Personalentwicklung nimmt das Studium auf

Während der erste Jahrgang des Master-Studiengangs Personalentwicklung das inhaltliche Studium mit einem ganztägigen Workshop zum Diversity Management abgeschlossen hat und sich der Erstellung der Masterarbeit zuwendet, wurde

der zweite Jahrgang auf dem Campus begrüßt. Am 10. April 2015 fanden sich die neuen Studierenden auf Einladung der akademischen Leiterin, Prof. Sigrid Roterding-Steinberg, zu ihrem ersten Präsenzwochenende an der Universität der

Bundeswehr München ein und wurden auch von der Präsidentin Prof. Merith Niehuss willkommen geheißen. Dieser Jahrgang wird der letzte sein, der den Master Personalentwicklung innerhalb von eineinhalb Jahren mit 60 ECTS ablegt. Ab

April 2016 wird der Studiengang auf 90 ECTS angehoben. Er beinhaltet ab dann vier weitere Module zu den zukunftsorientierten Themen „Interkulturelle Kommunikation“ und „Gesundheitsmanagement“.



i Information:

Weitere Informationen zum Studiengang unter: www.casc.de/pe

Alumni & Karriere: *casc*

Erfahrene informieren Novizen

Mit einem feierlichen Empfang wurde am 10. April der neue Jahrgang im Master-Studiengang Systems Engineering begrüßt

Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München, Prof. Merith Niehuss, und die

akademischen Leiter des Master-Studiengangs Systems Engineering, Prof. Kristin Paetzold und

Prof. Roger Förstner, begrüßten die neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im Anschluss fand eine umfassende Vorstellungsrunde zwischen den künftigen Studierenden und der akademischen Leitung statt. Im Anschluss trafen die „Neuen“ auf den Studierendenjahrgang 2014, der sich aktuell in einer Modulabschlussphase befindet. Beim gemeinsamen Mittagessen berichteten die erfahrenen Mas-

terstudierenden gerne von ihren Erfahrungen, die sie im Master-Studiengang bislang gemacht haben, und gaben Tipps für den Studienstart.



Begrüßung der neuen Master-Studierenden des Studiengangs Systems Engineering

i Information:

Weitere Informationen zum Studiengang unter:
www.casc.de/se

Alumni & Karriere: *Aktuell*

Interkulturelles Management

Ein Gastvortrag sensibilisiert für kulturelle Unterschiede, auf die man im Berufsalltag unbedingt achten sollte

Im Rahmen der Vorlesung „Interkulturelles Management“ der Professur Sackmann am Institut für Entwicklung zukunftsfähiger Organisationen (WOW) hielt Stephan Otto im Dezember einen Gastvortrag zum Thema „Dimensionen des interkulturellen Managements“. Stephan Otto, Geschäftsführer der IBBV GmbH in München, kann auf langjährige Berufspraxis in den USA, England, Frankreich und Japan zurückblicken. Unter Be-

zugnahme auf theoretische Dimensionen des interkulturellen Managements wie Zeitempfinden oder sprachliche Kontextinformationen vermittelte Stephan Otto den Zuhörern anhand von zahlreichen Beispielen aus seiner beruflichen Praxis wesentliche Unterschiede innerhalb der abendländischen Kulturen sowie Asien vermitteln.

Zur Veranstaltung waren auch Studierende anderer Fach-

richtungen sowie Alumni der Universität eingeladen. Der Gastvortrag fand regen Zuspruch sowohl bei Studenten als auch Gasthörern der Universität und wird zukünftig einmal jährlich wiederholt.



Informativ und unterhaltsam: der Gastvortrag von Stephan Otto über „interkulturelles Management“

Feierliches Finale für 220 Absolventen

Die Masterfeier 2014 erfreute sich großer Resonanz: Über 800 Gäste feierten gemeinsam



Der Abschlussjahrgang Master 2014 der Universität der Bundeswehr München

Das Jahr 2014 hielt zum Abschluss noch einen Höhepunkt für die diesjährigen Absolventinnen und Absolventen der Universität der Bundeswehr München bereit: Im Rahmen der Masterfeier am 13. Dezember nahmen sie ihre Urkunden entgegen – und damit den Lohn für vier Jahre intensiven Studiums. Die studierten Soldatinnen und Soldaten sind in der Regel schon seit September wieder an verschiedenen Bundeswehrstandorten in ganz Deutschland eingesetzt. Doch für die Maste-

feier kehrten sie in großer Zahl nach Neubiberg zurück.

Fast die Hälfte des Jahrgangs bei der Masterfeier

Insgesamt haben 447 Studierende im Jahr 2014 ihr Studium an der Universität der Bundeswehr München erfolgreich mit dem Master abgeschlossen. 220 von ihnen nahmen gemeinsam mit rund 550 Angehörigen sowie 100 geladenen Ehrengästen an den Masterfeierlichkeiten

teil. Die Präsidentin der Universität Prof. Merith Niehuss beglückwünschte den gesamten Abschlussjahrgang und betonte die Doppelqualifikation, die studierte Offiziere auszeichnet: militärische Führungserfahrung in jungen Jahren und ein hochwertiger akademischer Abschluss. 16 Absolventinnen und Absolventen erhielten eine besondere Ehrung: Prof. Berthold Färber, Vizepräsident für Forschung, überreichte Studienpreise für herausragenden Masterarbeiten. Stifter der Preise

waren regionale Unternehmen wie IABG, ESG und Airbus, aber auch die Gemeinde Neubiberg sowie verschiedene Fördervereine zeichneten die besonderen wissenschaftlichen Leistungen der Absolventinnen und Absolventen aus.

Premiere: Begleitprogramm für die Angehörigen

Neben der zentralen Universitätsfeier mit der Verleihung der Studienpreise fand erstmals ein wissenschaftlich-unterhaltendes Begleitprogramm für Angehörige statt. Prof. Bernd Häusler, exzellenter Emeritus der Universität und ehemaliger Leiter des Instituts für Raumfahrttechnik, nahm die Gäste mit „auf eine Reise ins Weltall“.

Die Vorbereitungen für die Masterfeier 2015 laufen bereits, sie findet am 12. Dezember statt.

i Information:

Der Alumni und Career Service der Universität der Bundeswehr München fördert den Austausch zwischen Universität, Alumni und Unternehmen und unterstützt Studierende und Absolventen bei Berufseinstieg und Karriereplanung.

Stephanie Borghoff
stephanie.borghoff@unibw.de
0 89/60 04 - 60 50
www.unibw.de/alumni
und www.unibw.de/karriere



Voll besetzt: Das Audimax bei der Masterfeier 2014

Alumni & Karriere: **Aktuell**

Auf geht's ...

... zum Alumni-Kongress 2015: Über 100 Absolventinnen und Absolventen sind bereits angemeldet!



Bayerisches Ambiente beim Conference Dinner

Das große Netzwerktreffen der Absolventinnen und Absolventen der beiden Universitäten der Bundeswehr steigt von 11. bis 13. Juni 2015 auf dem Neubiberger Campus. Neben karriereförderndem Networking, vielen Vorträgen und Beratungen sowie Unternehmenskontakten bietet der 6. Alumni-Kongress auch abwechslungsreiche Freizeitaktivitäten und Exkursionen an.

Von Süddeutsche Zeitung bis FC Bayern

Wer immer schon einmal sehen wollte, wie die größte Tageszeitung Süddeutschlands, die Süddeutsche Zeitung, entsteht, sollte sich noch schnell zur Exkursion zum „Süddeutschen Verlag“ anmelden. Auch das „Wohnzimmer“ des FC Bayern steht auf dem Programm des Alumni-Kongresses – mit einem Besuch der Allianz-Arena. Wer lieber selbst sportlich aktiv sein möchte, kann auf dem Campus unter fachlicher Anleitung klettern, Beachvolleyball spielen oder mit dem Luftgewehr schießen.

Bayerische Schmankerl

Auch die Kulinarik kommt natürlich nicht zu kurz. Nach dem BBQ-Auftakt am Donnerstagabend im Offiziercasino findet das festliche Conference Dinner in einem bayerischen Traditionsgasthaus in der Münchner Innenstadt statt, dem Hofbräukeller am Wiener Platz. Und wer noch mehr über bayerische Schmankerl erfahren will, dem sei zum Kongress-Ausklang am Samstagnachmittag die kulinarische Stadtführung „München wie es leibt und lebt“ ans Herz gelegt!

Das Programm des 6. Alumni-Kongresses

Donnerstag, 11. Juni 2015, ab 18 Uhr
Beer, Bar & BBQ, Universitätscasino

Freitag, 12. Juni 2015, ab 9 Uhr
Konferenz & Karriere, Audimax
Keynote: Dr. Pachta-Reyhofen, Vorstandssprecher der MAN SE
„Innovative Technologien und Produkte – der Schlüssel für nachhaltigen Erfolg“

Unternehmensforum:
15 namhafte Unternehmen präsentieren sich

Unternehmensexkursionen:
MTU Aero Engines, Rohde & Schwarz, Süddeutscher Verlag und Giesecke & Devrient

Freitag, 12. Juni 2015, ab 18:30 Uhr
Conference Dinner, Hofbräukeller am Wiener Platz

Samstag, 13. Juni 2015, ab 09:30
Best Practice & Career Booster
Hörsäle Geb. 33 und Senatssaal

Samstag, 13. Juni 2015, ab 13:30
Freizeit & Sport
Sportprogramm: Klettern und Bouldern, Schießen (Luftgewehr und Luftpistole) und Beachvolleyball

Exkursionsprogramm: Allianz-Arena und kulinarische Stadtführung „München wie es leibt und lebt“

Mehr Kongressinformationen unter:
www.unibw.de/alumni-kongress und
www.alumniunibw.de/kongresse

Direkt zur Kongressanmeldung unter:
<https://anmeldung.prima-events.de/alumni/>



Stellen & Praktika

Börse

Besuchen Sie unsere Online-Stellenbörse. Aktuell (April 2015) finden Sie 15 Angebote für Werkstudententätigkeiten, 85 Praktikumsausschreibungen sowie 11 Themen für Bachelor- bzw. Masterarbeiten.

www.unibw.de/stellenboerse

Neues vom

BFD

Der Berufsförderungsdienst des Karrierecenters der Bundeswehr Kiel veranstaltet am 21. Mai am Marinestützpunkt in Kiel seine 11. Informations- und Kontaktbörse. Mehr als 50 Aussteller (Arbeitgeber, Behörden, Bildungsträger, Kammern) – vornehmlich aus dem norddeutschen Raum – werden an der Messe teilnehmen.

Donnerstag, 21.05.2015, 9–13 Uhr
Betreuungsheim
Schweriner Straße 17a, Kiel

Ansprechpartner:
Karrierecenter der Bundeswehr
Kiel – Berufsförderungsdienst
Sabine Busch

SabineBusch@bundeswehr.org



Coaching Zone

Coach und Trainer Thorsten Huhn, Absolvent der Universität der Bundeswehr München, gibt Karrieretipps

Die Kunst sich selbst zu führen

In meiner aktiven Zeit als Offizier habe ich mich oft mit dem Eisenhower-Prinzip beschäftigt, einer Möglichkeit, anstehende Aufgaben zu kategorisieren und zu priorisieren. Interessant ist, dass ich auch in allen folgenden (zivilen) Aufgaben immer wieder auf dieses Prinzip gestoßen bin und es heute tatsächlich „lebe“. Warum ist es so wertvoll? Das Eisenhower-Prinzip wird gerne als Methode im Zeitmanagement verkauft, dabei ist es vielmehr eine Möglichkeit zum Selbstmanagement. Aufgaben werden in Abhängigkeit von Wichtigkeit und Dringlichkeit kategorisiert und in 4 Quadranten unterteilt. Die Matrix lehrt, dass wichtige und dringliche Aufgaben sofort selbst zu erledigen sind (Quadrant 1), wichtige, aber nicht dringliche Aufgaben zu terminieren sind (Quadrant 2), nicht wichtige, aber dringliche Aufgaben zu delegieren sind (Quadrant 3) und alle anderen nicht wichtigen und nicht dringlichen Aufgaben (Quadrant 4) in den Papierkorb wandern sollen. Der Haken an der Matrix: Bei zu vielen wichtigen und dringlichen Aufgaben gerät man unter Druck, muss ständig Krisen managen und kann letztlich dabei ausbrennen. Die Dringlichkeit ist die Herausforderung, die es zu meistern gilt.

Erster Schritt zum effektiveren Selbstmanagement: Öfter NEIN sagen. Das gilt vor allem für alle Aufgaben aus den Quadranten 3 und 4. Dazu gehören beispielsweise Besprechungen ohne Agenda und Ziel oder E-Mails, die Sie nur zur Info erhalten.

Zweiter Schritt: Identifizieren Sie die WICHTIGEN Dinge in Ihrem Leben. Nehmen wir beispielsweise mal an, dass für Sie Gesundheit und Sport wichtig sind. Sie wollen mit Beginn der Rente noch fit sein und Marathon laufen können. Heute ist die Aufgabe, für den Marathon zu trainieren noch nicht dringlich, aber je näher Sie dem Rentenbeginn kommen, desto dringlicher wird sie. Hätten Sie doch mal früher angefangen zu trainieren ... Wenn Sie Ihren Sport bereits heute in den Kalender eintragen, dann ist der Marathonlauf in der (fernen) Zukunft möglicherweise kein Problem mehr. Allgemein ausgedrückt: Wenn Sie sich bereits heute um die für Sie wichtigen Dinge kümmern, dann werden sie nicht dringlich!

Dritter Schritt: Machen Sie eine WOCHENPLANUNG. Ein gewöhnlicher Kalender mit Wochenübersicht ist dafür ein praktisches Handwerkszeug. Gewöhnen Sie sich an, dass Sie zuerst die wichtigen Dinge eintragen (Quadrant 2!). In diesen Zeiträumen kümmern Sie sich auch nicht um Quadrant 1-Tätigkeiten! Verplanen Sie maximal 50% Ihrer verfügbaren Zeit. Denken Sie dabei an Ihre Schlüsselrollen (z.B. Familie, Ich, Beruf, Freunde). Überprüfen Sie Ihren Kalender täglich und machen Sie am Ende der Woche einen „Kassensturz“ und verbinden diesen mit der Planung für die kommende Woche.

C & T Huhn – coaching & training GbR
Ihr Partner im Bereich Coaching,
Training und Beratung für Führungs-
kräfte und vertrieblisches Schlüssel-
personal

www.ct-huhn.de



Karrieremomente

»Mutig und schnell entscheiden«

Alumni berichten, wie sie entscheidende Momente ihrer beruflichen Laufbahn erlebt haben. Die Karriere von Helmut Neuweg hat oft abrupt die Richtung verändert. Das begann schon im Studium: Nach einem Jahr wechselte er von Luft- und Raumfahrttechnik zum Studiengang Bauingenieurwesen, den er 1983 abschloss (vgl. auch Steckbrief S. 40). Dass er nicht Berufssoldat blieb, sondern Bürgermeister von Hilpoltstein wurde, hat er allerdings einem Friseurbesuch zu verdanken ...

Wie kamen Sie als junger Mann dazu, die Offizierlaufbahn einzuschlagen?

Ich bin als Wehrpflichtiger in die Bundeswehr gekommen. Ich hatte eigentlich schon einen Studienplatz für Mathematik in Würzburg. Aber dann kam die Möglichkeit, sich für den fliegerischen Dienst zu bewerben. Das war für mich eigentlich schon immer das Non plus Ultra – und ich dachte: „Warum nicht probieren?“ Es hat geklappt mit der Fliegerei. Und dann – wenn schon, denn schon – habe ich die Offizierlaufbahn begonnen und bekam damit die Möglichkeit zu studieren.

Pilot, Bauingenieur,
Berufssoldat, Bürger-
meister: Helmut
Neuweg hat eine
bewegte Karriere



Und wie ging es nach dem Bauingenieurstudium weiter?

Im Studium habe ich mich auf Wasserbau spezialisiert und erhielt noch als Student ein sehr interessantes Angebot von Siemens, bei einem riesigen Staudammprojekt in Peru mitzuarbeiten. Aber ich entschied mich dann doch für eine Laufbahn als Berufssoldat und blieb bei der Fliegerei. Das war im Nachhinein die richtige Entscheidung. Ich konnte eine Phase der Bundeswehr nutzen, bei der die Leute lange am Standort blieben. Ich bin 1984 nach Roth gekommen und bin dort stationiert geblieben. Das war sehr schön, dadurch hat man auch eine Heimat gefunden. Heimat heißt auch, sich zu engagieren in der Kommune.

Dieses Engagement hat bei Ihnen ja dazu geführt, dass Sie 1998 1. Bürgermeister von Hilpoltstein wurden – im Hauptamt! – und dafür die Bundeswehr verlassen mussten.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich in der Fliegerei alles erlebt, es war absehbar, dass da nichts mehr hätte kommen können. Eines Tages war ich beim Friseur, einem Freund von mir und auch Fraktionsvorsitzender im Stadtrat, und ich fragte ihn, ob die CSU denn nun schon einen Bürgermeisterkandidaten hat. Er sagte, er hätte schon viele gefragt, aber findet niemanden. Da ist mir ein folgenschwerer Satz entrutscht: „Ich tät' das sofort machen.“ 14 Tage später ruft der bei mir an und sagt: „Wie schaut's jetzt aus? Du hast doch gesagt, Du würdest das machen ...“

Und Sie haben gleich zugesagt?

Bei dieser Entscheidung hatte ich schon Bedenken, ich hatte ja einen guten Beruf, keine Ahnung von Kommunalpolitik. Ich habe dann mit meiner Frau gesprochen. Ausschlaggebend war für mich schließlich das Thema Verantwortung: Etwas machen, was die Heimat bewegt. Also habe ich Wahlkampf gemacht – und bin erschrocken, als ich gewählt worden bin! Damit hatte ich nicht gerechnet. Ich hatte eigentlich gedacht, vielleicht sechs Jahre später, bei der nächsten Wahl, hätte ich Chancen.

Half Ihnen beim Bürgermeisteramt die Führungs- und Managementenerfahrung als Offizier?

Das war genial. Wenn ich heute einem Bürgermeisterkandidaten eine Ausbildung empfehlen sollte, dann soll er ein Wasserbaustudium mitbringen und eine gewisse Führungsfähigkeit. Die Ausbildung an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg war Gold wert. Ich habe schnell im Amt Fuß gefasst, ich habe schnell bestehende Pläne umgeschmissen und sie finanziell überarbeitet. Mein Ziel war, eine stark verschuldete Kommune innerhalb von zehn Jahren auf null zu entschulden. Und das habe ich – nach einer Wiederwahl – auch geschafft.

Was raten Sie jungen Leuten heute für ihr Studium, ihre Laufbahn und ihr Leben?

Es gibt drei wichtige Kompetenzen, die man meines Erachtens haben muss: Das eine ist die soziale Kompetenz. Es ist unabdingbar, dass man mit anderen Menschen umgehen können muss, wenn man überhaupt irgendwas erreichen will. Dann braucht man Führungskompetenz, dazu muss man handwerkliche Grundlagen beherrschen, v.a. wie man schnell strukturiert und schnell Informationen bündelt. Und das dritte ist die Freizeitkompetenz. Man muss wissen, wie Anspannung und Entspannung laufen – und auch mal durchschnaufen können. Schließlich noch eine Sache, die bei mir immer wichtig war: mutig und schnell zu entscheiden. Den Mut haben, auch mal unkonventionelle Wege zu gehen. Alles, was ich schnell entschieden habe, hat sich später als richtig herausgestellt.

Alumni & Karriere: *Absolventen-Steckbrief*

Damals – Heute

Name:

Helmut Neuweg

Geburtsdatum:

14. September 1955

Studiengang
und Fach:

 Bauingenieurwesen
(univ.) 1979

Diesmal beantwortet Helmut Neuweg unsere Fragen. Er wurde am 14.09.1955 in Kitzingen geboren und machte 1975 am Armin-Knab-Gymnasium Kitzingen das Abitur. Am 1.7.1975 trat er in die Bundeswehr ein und machte die Grundausbildung beim Fernmelde-Btl 12 Veitshöchheim, bevor er ab April 1976 an die Heeresfliegerwaffenschule (fliegerische-, Unteroffizier- und Offizierausbildung) ging. Im Oktober 1978 nahm er das Studium an der Hochschule der Bundeswehr auf und studierte zunächst für ein Jahr Luft- und Raumfahrttechnik. Er wechselte dann in den Studiengang Bauingenieurwesen, den er im März 1983 mit dem Diplom abschloss. Nach dem Studium war er in Roth eingesetzt, u.a. als Flugzeugführer, Infrastruktur-Offz, Umwelt-Offz, ABC-Abw-Offz, S3-Offz, zuletzt Major u. Schwarmführer Schwarm F. Am 1. Januar 1998 wurde er zum 1. Bürgermeister der Stadt Hilpoltstein gewählt. Er blieb in diesem Hauptamt bis zur Versetzung in den Ruhestand im Mai 2008. Als Wehrübender war er zwischenzeitlich auch immer wieder bei der Bundeswehr aktiv, zuletzt im Dienstgrad des OTL der Reserve. Im Herbst 2008 gründete er ein Ingenieurbüro für Klimaschutz-Consulting. Helmut Neuweg ist seit 1984 mit seiner Ehefrau Conny verheiratet und hat zwei Töchter und ein Enkelkind.

Heute bin ich ...

... Pensionist und freiberuflicher Inhaber eines Ingenieurbüros ...

... und arbeite in meinem Beruf ...

... als Bauingenieur.

Neben meinem Beruf nutze ich die Zeit ...

... für Familie, Politik, Fahrradfahren, Singen, Wandern u.v.m.

Das Studium an der Universität der Bundeswehr München hat mir viel gebracht, weil ...

... ich durch das Bauingenieur-, das EGA- und das Aufbaustudium „Wirtschaft und Recht“ für nahezu alle Bereiche des täglichen Lebens eine solide Wissensgrundlage bekommen habe.

Wenn ich an meine Studienzeit zurück denke, ...

... denke ich an tägliche (auch sonntags) Arbeit von 7.00 bis 18.00 Uhr und herrliches Münchner Dolce Vita von 18.00 bis 1.00 Uhr.

ca. 1979



Helmut Neuweg mit dem Studienjahrgang BAU 1979 beim Fußballturnier (vordere Reihe, 2. v. l.)

Meine ehemaligen Kommilitonen...

... sind in alle Welt verstreut. Mit einigen hatte ich bei Wehrübungen noch telefonischen Kontakt. Einige Male habe ich auch noch den einen oder anderen Kommilitonen persönlich getroffen.

Meinen Kindern würde ich ein Studium an der Universität der Bundeswehr München ...

... als zu meiner Zeit die beste, weil umfassendste und individuellste, akademische Ausbildung in Deutschland beschreiben.

Das letzte Mal auf dem Campus der Universität war ich...

... ca. 1995. Ich nutzte den Flugplatz des Öfteren zum Zwischentanken und besuchte noch die ein oder andere Vorlesung zum Thema Klimawandel und Wasserbau.

2015



Für den Hochschulkurier suchte Helmut Neuweg Fotos aus Studien- und Bundeswehrzeit heraus

Alumni im Portrait

Wiedersehen im Kulturrat Neubiberg

Zufall führt Alumnus zurück

Christian Ascherl hat in seinem Dienst in der Bundeswehr viel Unerwartetes erlebt. Doch dass es den ehemaligen Batteriechef einer Artilleriebatterie neun Jahre nach dem Abschluss seines Pädagogikstudiums wieder in die Universitätsgemeinde Neubiberg ziehen würde, damit hatte er dennoch nicht gerechnet. Von 1983 bis 1987 studierte der gebürtige Regensburger an der Universität der Bundeswehr und das Studium blieb für ihn ein Lebensabschnitt, den er nicht missen möchte. „So schön wird’s nicht wieder“, war ihm damals schon bewusst. Die Zeit, die ihm neben dem Studium zur Verfügung stand, wusste er mit Sport im Gebirge und Ausflügen ins nahegelegene München zu nutzen. Auch heute trifft er sich regelmäßig mit ehemaligen Kommilitonen. Die Verbindungen an die Universität reichen weit hinaus über das Interesse, das er schon allein von Berufswegen hat – als Sachgebietsleiter im Amt für Kultur und Gemeinschaftsförderung der Gemeinde Neubiberg.

Der Zufall bringt ihn zurück nach Neubiberg

Die Gemeinde Neubiberg sah er nach eigener Aussage in seiner Zeit als Student nur zur An- und Abmeldung im Rathaus. „Es war ja damals hier auch nichts los“, so Christian Ascherl. Und in der Tat: Neubiberg hat sich in den letzten drei Jahrzehnten stark gewandelt. So bietet die Gemeinde heute ein breit gefächertes Kulturangebot und heißt jeden neuen Studierendenjahrgang mit einem großen Fest willkommen. Mitgestaltet hat diesen Wandel auch Christian Ascherl: Als stellvertretender Leiter des Kulturrats koordiniert er das Sachgebiet Jugend, Sport, Senioren und Vereine, organisiert gemeindliche Veranstaltungen und legt großen Wert auf die Attraktivität des Angebots. Es war ein Zufall, der ihn zurück nach Neubiberg und in seine heutige Position brachte. Nach dem Ausscheiden aus der Bundeswehr wollte er eine Karriere im öffentlichen Dienst einschlagen und bewarb sich im Kulturreferat des Bezirks Oberbayern. Verschiedene Praktika in der Verwaltung öffneten ihm schließlich die Türen nach Neubiberg, dessen damaliger Bürgermeister ihm im September 1996 eine Stelle in der Gemeindeverwaltung anbot. Die Position in der Jugendarbeit machte es ihm möglich, sein Studium

der Berufspädagogik in der Praxis anzuwenden. Aber nicht nur dieses Fachwissen, sondern auch weitere Erfahrungen aus der Dienstzeit konnte er gewinnbringend einsetzen und in die Organisation des Kulturrats Neubiberg einfließen lassen.

Warum nicht mal ein Praktikum in der Gemeindeverwaltung?

Heute steht Christian Ascherl in engem Kontakt mit „seiner“ Universität. Privat nutzt er die Sportmöglichkeiten des Campus. Er hebt die Verbesserung der Lebensqualität, die in den vergangenen Jahrzehnten an der Universität stattgefunden hat, hervor: Ausbau und Renovierung der Wohngebäude und der neue Kletterturm sind Ecksteine, die er exemplarisch erwähnt und von denen teilweise auch Neubiberger profitieren. Schließlich können auch Neubiberger Bürger, die Mitglied im Sportförderverein der Universität sind, die Sportstätten auf dem Campus nutzen. Aber auch beruflich ist er mit der Uni gut vernetzt, die Militärseelsorge und die Studierenden seien fester Bestandteil des Gemeindelebens, betont er. Für die Zukunft wünscht er sich, dass diese Zusammenarbeit bestehen bleibt. Er wirbt auch für eine stärkere Beteiligung der Studierenden in Neubiberg. Praktika in der Gemeindeverwaltung seien beispielsweise immer gern gesehen und eine hervorragende Möglichkeit, einen Einblick in den beruflichen Alltag zu gewinnen. Den Studierenden gibt er als persönlichen Rat mit auf den Weg, sportlich aktiv zu bleiben, früh den eigenen beruflichen Weg zu planen und sich auch auf eine zivile Karriere vorzubereiten. Privat möchte er sich die Freude am Beruf und das Glück in der Familie mit Frau und kleinem Sohn bewahren. Und er empfiehlt natürlich allen Interessierten, sich über das reichhaltige Kultur- und Freizeitangebot der Gemeinde Neubiberg zu informieren: www.neubiberg.de/home/rathaus-und-buergerservice/gemeindepublikationen/kaleidoskop/



Sein Lebensweg führte ihn zurück nach Neubiberg: Alumnus Christian Ascherl

Meldungen

Staatssekretär Siblinger überzeugt sich von Campus-Universität

Der Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst **Bernd Siblinger** sowie der Abgeordnete des Deutschen Bundestages **Bartholomäus Kalb** besuchten am 9. März die Universität der Bundeswehr München. Die Präsidentin der Universität der Bundeswehr München Prof. Merith Niehuss begrüßte die Besucher und informierte sie über die Besonderheiten der Universität im Vergleich zu anderen Hochschulen wie dem Trimestertakt, dem Kleingruppenprinzip sowie dem Klientel der Studierenden mehrheitlich von Offizieranwärtern, aber auch zivilen Studierenden.

Wissenschaftsstaatssekretär Siblinger betonte bei seinem Besuch: „Die Universität der Bundeswehr in München ist aus der bayerischen Hochschullandschaft nicht mehr wegzudenken. Sie hat durch national und international anerkannte Leistungen in Forschung und Lehre einen Status erreicht, der zum hohen Ansehen des Wissenschaftsstandorts Bayern beiträgt.“ In einer anschließenden Rundfahrt über das Gelände überzeugten sich der Staatssekretär Siblinger und der Bundestagsabgeordnete Kalb vom Charakter einer Campus-Universität mit kurzen Wegen zwischen den Unterkünften der Studierenden und den Hörsälen sowie wissenschaftlichen Einrichtungen.

Im Anschluss präsentierte der Leiter des Instituts für Strömungsmechanik und Aerodynamik an der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik Prof. Christian Kähler zwei Forschungsprojekte sowie die Funktionsweise des Trisonischen Windkanals.



Staatssekretär Bernd Siblinger, die Präsidentin Prof. Merith Niehuss und MdB Bartholomäus Kalb (v.l.n.r.)



Vizeadmiral Joachim Rühle und die Präsidentin Prof. Merith Niehuss

Vizeadmiral Joachim Rühle zu Gast auf dem Campus

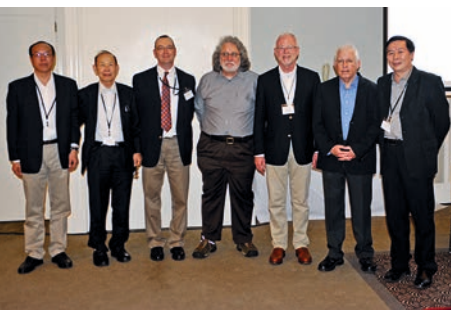
Der Abteilungsleiter Personal im Bundesministerium der Verteidigung, **Vizeadmiral Joachim Rühle**, besuchte im Januar 2015 erstmals die Universität der Bundeswehr München. Nach einem ausführlichen Gespräch zur allgemeinen Situation der Universität mit der Präsidentin Prof. Merith Niehuss fand eine Rundfahrt über den Campus statt.

Im Anschluss stellte Prof. Bernd Häusler von der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik in seiner Präsentation die Forschungen um die Raumsonde Rosetta vor, an denen er mit seinen Mitarbeitern maßgeblich beteiligt ist. Der Besuch des Admirals endete mit einem gemeinsamen Gespräch mit der militärischen Gleichstellungsbeauftragten der Universität der Bundeswehr München Heidi Jörend und der Stellvertreterin der zivilen Gleichstellungsbeauftragten Antje Tucci, der Präsidentin und Oberst Detlev Adelman.

Wahl in den Aufsichtsrat des DFN-Vereins

Auf der Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung eines Deutschen Forschungsnetzes e. V. (DFN-Verein), die am 3. Dezember 2014 im Wissenschaftszentrum in Bonn stattfand, wählten die Vertreter der Mitgliedseinrichtungen einen neuen Verwaltungsrat. Das dreizehnköpfige Gremium bestimmte aus seinen Reihen den Vorstand für den DFN-Verein für die bis 2017 dauernde Wahlperiode. Hierbei wurde *Prof. Hans-Joachim Bungartz* (TU München) als Vorsitzender des DFN-Vereins bestätigt. Als Stellvertreter wurden *Prof. Ulrike Gutheil* (TU Berlin) sowie *Dr. Rainer Bockholt* (Universität Bonn) gewählt.

Dem Verwaltungsrat des DFN-Vereins werden außer den drei Vorstandsmitgliedern auch *Prof. Gabi Dreo Rodosek* (Universität der Bundeswehr München), *Prof. Rainer W. Gerling* (Max-Planck-Gesellschaft), *Dir.* und *Prof. Siegfried Hackel* (Physikalisch-Technische Bundesanstalt), *Dr. Carlos Härtel* (General Electric), *Prof. Ulrich Lang* (Universität zu Köln), *Prof. Joachim Mnich* (DESY), *Prof. Peter Schirnbacher* (Humboldt-Universität zu Berlin), *Prof. Horst Stenzel* (FH Köln), *Prof. Ramin Yahyapour* (Universität Göttingen und GWDG) sowie *Dr. Harald Ziegler* (Universität Jena) angehören.



Wahl in Australien

Prof. Norbert Gebbeken (Foto 3. v. r.), Sprecher des Forschungszentrums RISK, wurde am 5. Februar als Präsident der International Association of Protective Structures in Newcastle, Australien wiedergewählt. Diese Organisation beschäftigt sich mit dem baulichen Schutz vor Naturgefahren, Havarien, Unfällen und Einwirkungen aus terroristischen Akten wie Explosion, Beschuss und Impact.

Neues Mitglied im Wissenschaftsrat

Die Direktorin der Akademie für politische Bildung in Tutzing, *Prof. Ursula Münch*, ist seit Februar 2015 Mitglied im Wissenschaftsrat. Die zurzeit beurlaubte Professorin der Universität der Bundeswehr München folgt auf Hildegund Holzheid, Präsidentin a. D. des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes und des Oberlandesgerichts München, die dem Gremium seit 2009 angehört hatte. Der Wissenschaftsrat berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung. Er hat somit eine doppelte Vermittlungsfunktion: zwischen Bund und Ländern einerseits, zwischen Wissenschaft und Politik andererseits.





Andreas Köster, Dr. Alexandra Bettag, Professor
Dr. Michael Brünig, Frank J. McConnell und
Kanzler Siegfried Rapp (v.l.n.r.)

Möglichkeiten für ein Austauschtrimester

Am 12. März 2015 stellte *Frank J. McConnell*, Vizepräsident für Finanzen der University of North Georgia/USA, die Universitätsstruktur und die Studienangebote der amerikanischen Partneruniversität der Universität der Bundeswehr München interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern vor. Unter diesen befanden sich u.a. Kanzler *Siegfried Rapp* und *Andreas Köster* vom Institut für Technik Intelligenter Systeme (ITIS). Die Leiterin des Auslandsbüros *Dr. Alexandra Bettag* und der Vorsitzende des Auslandsbeirats *Prof. Michael Brünig* luden zum Vortrag ein.

In seiner Präsentation ging McConnell u.a. auf die besonderen Herausforderungen der Verwaltungs- und Organisationsarbeit ein, die die spezielle Aufteilung der University of North Georgia mit sich bringe. Verteilt auf vier voneinander getrennten Campusgeländen studieren dort 16.000 Studierende aus 51 verschiedenen Nationen. Die University of North Georgia bietet über 100 unterschiedliche Studiengänge an und ist eine von sechs Militärhochschulen, die angehende Offiziere der U.S. Army auf ihrem Weg in die Streitkräfte ausbildet. Die Hochschule ist aufgrund ihrer langjährigen Tradition hoher akademischer Qualität von Forschung und Lehre verpflichtet. Sie bewahrt diese durch ein Förderungssystem, das sich nicht nur an der Arbeitszeit der Angestellten, sondern auch an den Leistungen der Studierenden und Forschenden orientiert. Die Universität steht sowohl zivilen Studierenden als auch zukünftigen amerikanischen Reserveoffizieren offen und bietet neben militärischer Führeraus- bildung auch exzellente Sportmöglichkeiten auf modernsten Sportanlagen. Wer sich für ein Austauschtrimester an der University of North Georgia interessiert, erhält nähere Informationen in der Beratungsstelle des Auslandsbüros und online unter www.unibw.de/praes/internationales/auslandsbuero.

Anerkennung für Patent

Den Erfindern *Prof. Andreas Knopp*, *Dipl.-Ing. Robert Schwarz* und *Prof. Berthold Lankl* wurden durch die Präsidentin Prof. Niehuss feierlich die Anerkennungsurkunden der Verteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen für ein im November 2013 erteiltes und durch die Bundeswehr in Anspruch genommenes Patent überreicht. Die zugrunde liegende Erfindung umfasst ein Verfahren zur Erhöhung der Abhörsicherheit von Satellitenverbindungen mit hohen Datenraten, bei dem auf den Einsatz von herkömmlichen Verschlüsselungsmethoden verzichtet werden kann. Der Erfindung liegen langjährige Forschungen im Bereich der Sicherheit in der Informationsübertragung zugrunde, einem der fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunkte an der Universität der Bundeswehr München.

Promotionen

Dr.- Ing. Florian Palitschka

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Integration eines JFETs in einem Silizium Drift Detektor

V.: Prof. Dr.-Ing. habil. Thomas Weyh | 1.: Prof. Dr.-Ing. Walter Hansch | 2.: Prof. Dr.- Ing. Norbert Schwesinger, TUM

Dr.- Ing. Erwan Siewert

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

Experimentelle Analyse des Elektrodenwerkstoffübergangs beim Metallschutzgasschweißen mit gepulstem Schweißstrom

V.: Prof. Dr.-Ing. Klaus Landes | 1.: Prof. Dr.-Ing. Jochen Schein | 2.: Prof. Dr.-Ing. habil. Uwe Füssel, TU Dresden | 3.: Prof. Dr. - Ing. Emil Schubert

Dr. phil. Sebastian Rausch

Fakultät für Humanwissenschaften
Lernen regierbar machen. Eine diskursanalytische Perspektive auf Beiträge der Europäischen Union zum Lebenslangen Lernen

V.: Prof. Dr. Dominic Busch | 1.: Prof. Dr. Ruth Roß | 2.: Prof. Dr. Burkhard Schäffer

Dr. phil. Sebastian Richter

Fakultät für Humanwissenschaften
Stressbelastung und Stressbewältigung bei haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräften in Rheinland-Pfalz

V.: Prof. Dr. Hans-Georg Scherer | 1.: Prof. Dr. Jürgen Maes | 2.: Prof. Dr. Florian Müller

Dr. rer. nat. Michael Öllinger

Fakultät für Informatik

Geometric Clustering and its Applications in Binary Classification Problems

V.: Prof. Dr. Oliver Rose | 1.: Prof. Dr. rer. nat. Andreas Brieden | 2.: Prof. Dr. Stefan Pickl | 3.: Prof. Dr. Uwe Borghoff | 4.: Prof. Dr. Peter Gritzmann, TUM | 5.: Prof. Dr.- Ing. Andreas Karcher

Dr. rer. nat. Zhou Zhugen

Fakultät für Informatik

WIP Balance and Due Date Control for Complex Job Shops (Wafer Fabs)

V.: Prof. Dr. Gabrijela Dreo Rodosek | 1.: Prof. Dr. Oliver Rose | 2.: Prof. Dr. C. Heavey | 3.: Prof. Dr. Vasco Brattka | 4.: Prof. Dr.- Ing. Andreas Karcher | 5.: Prof. Dr.-Ing. Mark Minas

Dr.- Ing. Holger Brandt

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
Numerische Untersuchung turbulenter, dreidimensionaler Strömungen in Aus- und Abblasesystemen von Turbomaschinen

V.: Prof. Dr.-Ing. Helmut Rapp | 1.: Prof. Dr.-Ing. Reinhard Niehuis | 2.: Prof. Dr. rer. nat. Michael Pfützner

Dr.- Ing. Guy Berg

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
Das Vehicle in the Loop – Ein Werkzeug für die Entwicklung und Evaluation von sicherheitskritischen Fahrerassistenzsystemen

V.: Prof. Dr.-Ing. Roger Förstner | 1.: Prof. Dr. phil. rer. soc. habil. Berthold Färber | 2.: Prof. Dr. phil. Klaus Bengler, TUM | 3.: Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Wünsche

Dr.- Ing. Sebastian Beulig

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

Real-time anomaly and pattern recognition in high-resolution optical satellite imagery for future on-board image processing on Earth observation satellites

V.: Prof. Dr. rer. nat. habil. Christian Kähler
1.: Prof. Dr.-Ing. Felix Huber | 2.: Prof. Dr.-Ing. Helmut Mayer

Dr.- Ing. Andreas Lesser

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

Numerische Untersuchungen von Axialverdichtern mit gestörter Zuströmung

V.: Prof. Dr.-Ing. habil. Markus Klein | 1.: Prof. Dr.-Ing. Reinhard Niehuis | 2.: Prof. Dr.-Ing. Jens Friedrichs, TU Braunschweig

Dr.- Ing. Stefan Litter

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

Integration von flexiblen Strukturen in Mehrkörpersysteme – Modellerstellung und automatisierte Selektion von Ansatzfunktionen

V.: Prof. Dr. rer. nat. Matthias Gerdts | 1.: Prof. Dr.-Ing. habil. Alexander Lion | 2.: Prof. Dr.-Ing. Dr. techn. Wolfgang Hirschberg

Dr.- Ing. Rodrigo Segura

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

Thermo-Liquid Crystal (TLC) Thermography and Astigmatism Particle Tracking Velocimetry (APTV) for the simultaneous time-resolved 3D measurements of microscopic temperature and velocity flow fields

V.: Prof. Dr.- Ing. habil. Markus Klein | 1.: Prof. Dr. rer. nat. habil. Christian Kähler | 2.: Prof. Dr.-Ing. Michael Schlüter, TU Hamburg- Harburg

Dr.- Ing. Daniel Wollscheid

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik
Predeformation and frequency dependence of filler-reinforced rubber under vibration

V.: Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Wünsche | 1.: Prof. Dr.-Ing. habil. Alexander Lion | 2.: Prof. Dr. Sci. (Tech.) Leif Kari, KTH, Stockholm, Schweden

Dr. phil. Konstantinos Tsetsos

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften

Vengeance of the Melians. A theory of conflict outcomes in asymmetric conflicts

V.: Prof. Dr. rer. pol. habil. Franz Kohout | 1.: Prof. Dr. phil. habil. Carlo Masala | 2.: Prof. Dr. Christopher Daase, Goethe Universität Frankfurt
3.: Prof. Dr. phil. habil. Stephan Stetter | 4.: PD Dr. rer. pol. Jochen Bohn

Dr. rer. pol. Andreas Weber

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften

Die Rentenpolitik der Regierung Schröder 1998 bis 2002 – Eine Politikfeldanalyse

V.: Prof. Dr. phil. habil. Stephan Stetter | 1.: Prof. Dr. phil. habil. Ursula Münch | 2.: Prof. Dr. soz. wiss. habil. Wolfgang Bonß | 3.: Prof. Dr. rer. pol. habil. Franz Kohout | 4.: Prof. Dr. phil. habil. Sylvia Schraut

Dr. rer. pol. Christian Wildhagen

Fakultät für Staats- und Sozialwissenschaften

Ayn Rand: Eine systematische Rekonstruktion ihres Denkens

V.: Prof. Dr. soz.wiss.habil. Wolfgang Bonß | 1.: Prof. Dr. phil. habil. Ulrich Weiß | 2.: Prof. Dr. phil. habil. Dirk Lüddecke | 3.: Prof. Dr. theol. habil. Thomas Bohrmann | 4.: Prof. Dr. theol. habil. Friedrich Lohmann

Dr. rer. pol. Bernd Holzinger

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften
Mehr Pluralismus wagen?! Die Interpretation von Strukturelementen einer politikwissenschaftlichen Theorie aus betriebswirtschaftlicher Sicht

V.: Prof. Dr. rer. pol. Martin Hepp | 1.: Prof. Dr. oec. HSG Hans A. Wüthrich | 2.: Prof. Dr. rer. pol. Stephan Kaiser | 3.: Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. mont. Eva-Maria Kern | 4.: Prof. Dr. Axel Schaffer

Forschungsförderung

Prof. Dr. rer. nat. habil. Thomas Apel

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Internationales Graduiertenkolleg IGDK 1754 „Optimization and Numerical Analysis for PDES with nonsmooth structures“ Projekt P5“

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn

Prof. Dr.-Ing. habil. Norbert Gebbeken

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Ermittlung von Kollateralschadensradien – Option 1“

IABG, Ottobrunn

„Studie zur Gefahreinschätzung durch handelsübliche unbemannte Flugobjekte auf bauliche und technische Anlagen kritischer Infrastrukturen (GehuF)“

„Untersuchung von Gebäuden und Aufenthaltsstätten in und unterhalb der KRITIS-Sektoren unter hochdynamischen Belastungen durch Explosionen mit Erprobung der vorgeschzten und eingebauten Sicherheitsmaßnahmen an unterschiedlichen Gebäudetypen (UGABE)“

Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Bonn

“Structural vulnerability Analysis and Localization of Victims in collapsed buildings – SALV”

„Verletzlichkeit von Transportinfrastrukturen, sowie Warnung und Evakuierung im Falle von großräumigen Hochwasserereignissen im Inland (FloodEvac)-Teilvorhaben: Bewertung kritischer Infrastrukturen“

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

Prof. Dr.-Ing. Manfred Keuser

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Optimierung der Querschnittsgeometrie von Mauersteinen“

Fa. Meier Betonwerke GmbH, Lauterhofen

Prof. Dr.-Ing. Steffen Krause

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Notfallversorgung in der Wasserversorgung (NoWa)-Ressourcen und Kapazitäten“

Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Bonn

Prof. Dr.-Ing. Hans-Dieter Ließ

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„EXIST-Gründerstipendium: Entwicklung und Vertrieb von Software zur Bordnetz- auslegung von Kraftfahrzeugen“

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Bonn

Prof. Dr.-Ing. Andreas Malcherek

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Messung des Strömungswiderstandes einer Siebmaschine“

Huber SE, Berching

Prof. Dr.-Ing. Jürgen Schwarz

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Arbeitshilfe, Nachhaltiges Bauen im Ausland“

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Bonn

Prof. Dr.-Ing.

Karl- Christian Thienel

Fakultät für Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften

„Ermittlung der Eigenschaften einer wärmedämmenden Leichtbetonschicht für Wandelemente für eine abZ“

Fensterle Beton- und Fertigteilwerk GmbH, Ertingen

„Ermittlung der Eigenschaften eines hochwärmedämmenden Leichtbeton für den Wohnungsbau für eine ZiE“

Heidelberger Beton GmbH, München

Prof. Dr. Luitpold Babel

Fakultät für Betriebswirtschaft

“All Electric Missile (AEM) System Demonstrator”

MBDA Deutschland GmbH, Schrobenhausen

Prof. Dr. Thomas Wüstrich

Fakultät für Betriebswirtschaft

„Wettbewerb im Gesundheitswesen, WEG“

Friedrich- Ebert- Stiftung, Bonn

Dr.- Ing. Stephan Zimmermann

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik

„FLOWSERVE Flow Control GmbH – Diagnostik – Partikel – o1“

FLOWSERVE Flow Control GmbH, Ettlingen

Prof. Dr.- Ing. Andreas Knopp

Fakultät für Elektrotechnik und Technische Informatik

„Messungen und Analysen zum Funkkanal für die ICARUS Initiative des Max-Planck- Institutes für Ornithologie“

INRADIO GmbH, Dresden

Prof. Dr. Dieter Hackfort

Fakultät für Humanwissenschaften

„Psycho-physische Anforderungen milit. Fitness Teil II“

Planungsamt der Bundeswehr, Berlin

Prof. Dr. Arnim Kaiser

Fakultät für Humanwissenschaften

„Basiscurriculum und Qualifizierungskonzept „Metakognitiv fundiertes Lehren und Lernen in der Grundbildung (meko-BASIS)“

KEB – Katholische Erwachsenenbildung Deutschland – Bundesarbeitsgemeinschaft e.V., Bonn

Prof. Dr. Manuela Pietraß

Fakultät für Humanwissenschaften

„Simulationsbasiertes sanitätsdienstliches Training für Nicht-Sanitätspersonal und Sanitätspersonal“

Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAIN)/Sanitätsakademie der Bundeswehr

Prof. Dr. Karl- Heinz Renner

Fakultät für Humanwissenschaften

„Entwicklung und Erprobung von Trainingsprogrammen zur Stressprävention und Ressourcenförderung im Rahmen des BGF-Pilotprojekts der Bundeswehr“

Sanitätsakademie der Bundeswehr, München

Prof. Dr. Axel Lehmann

Fakultät für Informatik

„Simulationsbasiertes sanitätsdienstliches Training für Nicht-Sanitätspersonal und Sanitätspersonal“

Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAIN)/Sanitätsakademie der Bundeswehr

„Architekturentwicklung zum Einsatz vernetzter Simulation, Modellbildung und Simulation als Dienst im Systemdemonstrator VintEL“

Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAIN)

„Modellbildung und Simulation: Risiko-Identifikation, -Analyse und -Management“

Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAIN)

Prof. Dr.- Ing. Helmut Mayer

Fakultät für Informatik

„Modellselektion für Oberflächenapproximation und Szeneninterpretation“

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn

Prof. Dr. Berthold Färber

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

„Querausparker ‚Crashmatic‘“

Audi AG, Ingolstadt

Dr.- Ing. Michael Johlitz

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

„Experimentell gestützte Modellierung der chemothermomechanischen Alterung von Elastomeren“

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn

Prof. Dr.- Ing. habil. Alexander Lion

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

„Thermo-viskoelastische Modellierung von Türdichtungen aus polymeren Werkstoffen für die Luftfahrtindustrie“

Airbus Helicopter Deutschland GmbH, Donauwörth

Prof. Dr.- Ing Axel Schulte

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

„Studie zur Gefahreinschätzung durch handelsübliche unbemannte Flugobjekte auf bauliche und technische Anlagen kritischer Infrastrukturen (GehuF)“

Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Bonn

„Auftragsbasiert geführtes UAV im heterogenen Verbund (AugUR)“

Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr

„Wetterabhängige Missionsplanung einer unbemannten Höhenplattform StraVARIA“

Regierung von Oberbayern, München

Prof. Dr.- Ing. Peter Stütz

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

„Studie zur Gefahreinschätzung durch handelsübliche unbemannte Flugobjekte auf bauliche und technische Anlagen kritischer Infrastrukturen (GehuF)“

Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), Bonn

„Wetterabhängige Missionsplanung einer unbemannten Höhenplattform StraVARIA“

Regierung von Oberbayern, München

Prof. Dr.- Ing. habil. Ferdinand Svaricek

Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik

„Benchmark nichtlineare Entwurfsverfahren für automotive Regelungsaufgaben“

IAV GmbH, Gifhorn

Prof. Dr. rer. pol. Michael Eßig

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften

„Erarbeitung eines Leitfadens zur Arbeits- und Zeitwirtschaft in der Bundeswehr“

Planungsamt der Bundeswehr, Berlin

Prof. Dr. rer. pol. Stephan Kaiser

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften

„Erarbeitung eines Leitfadens zur Arbeits- und Zeitwirtschaft in der Bundeswehr“

Planungsamt der Bundeswehr, Berlin

Prof. Dr.- Ing. habil., Dr. mont. Eva- Maria Kern

Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften

„Prozessorientiertes Wissensmanagement im GB BMVg“

Planungsamt der Bundeswehr, Berlin

Patenschaftsprogramm für afghanische Ortskräfte

Studierende Offiziere und Offizieranwärter engagieren sich

Seit Anfang März wird das Afghanistan-Patenschaftsprogramm des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr auch an der Universität der Bundeswehr München angeboten. Leutnant **Mike Dulz** ist für die örtliche Organisation und Koordinierung verantwortlich. Insgesamt elf Soldatinnen und Soldaten meldeten sich in kurzer Zeit freiwillig, um afghanischen Ortskräften, die in Deutschland Zuflucht suchen, bei der Integration im Großraum München zu helfen.

Das Patenschaftsprogramm wendet sich an aktive und ehemalige Angehörige der Bundeswehr, die bereit sind, afghanische Ortskräfte und deren Familien in Deutschland zu begleiten. Im Herbst 2013 richtete die Bundesregierung für ehemalige Ortskräfte, die die Bundeswehr bei der Erfüllung ihrer Einsatzziele unterstützten, die Möglichkeit ein, für sich und ihre Familien ihre Aufnahme in Deutschland zu beantragen. Abhängig von der jeweiligen Gefährdung der Afghanen wurden daraufhin bis heute 550 Anträge bewilligt. Insgesamt reisten über 900 afghanische Staatsangehörige nach Deutschland ein und erhielten ein dreijähriges Aufenthaltsrecht. Im Falle anhaltender Gefährdung kann das Aufenthaltsrecht verlängert werden. Zudem können die afghanischen Familien bei entsprechenden Voraussetzungen zur Integration eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis oder letztlich die deutsche Staatsangehörigkeit erlangen.



Leutnant Mike Dulz ist der Ansprechpartner des Patenschaftsprogramms für die afghanischen Familien

Die elf Offiziere und Offizieranwärter der Universität der Bundeswehr München werden den Afghanen und ihren Familien u.a. bei Behördengängen oder der Orientierung in der Gemeindestruktur helfen. Aber auch gemeinsamer Sport, das Erlernen der deutschen Sprache oder der Besuch kultureller Veranstaltungen im Großraum München stehen im Fokus. „Die Auswahl der Unterstützung können die afghanischen Familien frei treffen“, so Leutnant Dulz. Er betont, dass der interkulturelle Austausch den Alltag bereichere und hofft, dass die Soldatinnen und Soldaten diese Erfahrung in ihrem zukünftigen Dienst zur Geltung bringen können.

Tim Kriechel

i Wer sich für das Patenschaftsprogramm interessiert, erhält hier weitere Informationen:
<http://www.bundeswehr.de>

Die UHG schließt die Pforten

Zum 31. März 2015 wurde der Geschäftsbetrieb der UHG auf dem Campus eingestellt. Damit geht eine langjährige Tradition an der Universität der Bundeswehr München sowie am Standort Neubiberg zu Ende. Die UHG wurde 1958 am damaligen Fliegerhorst Neubiberg gegründet.

Neben dem Tagesbetrieb war die UHG ein beliebter Treffpunkt für Soldaten und zivile Mitarbeiter. Veranstaltungen wie Weihnachtsmärkte, Faschingsfeiern, Stammtische von Reservistenkameradschaften oder Preisskatturniere machten die UHG zu einer geschätzten Anlaufstelle, die immer für Abwechslung sorgte.

Die Kegelbahn der UHG ist nicht von der Schließung betroffen und steht den Angehörigen der Universität weiterhin zur Verfügung.



Neubibergs Erster Bürgermeister informiert

Neubiberg präsentiert sich als fahrradaktive Kommune

„Radlhauptstadt Unterbiberg“ betitelte die Süddeutsche Zeitung am 31. März einen Artikel zum Ergebnis der Mobilitätsbefragung der Unterbibberger Bürgerinnen und Bürger. Das Fazit lautet, dass dort knapp 25% aller Wege mit dem Fahrrad zurückgelegt werden. Circa 10% gehen zu Fuß, über 18% benutzen den öffentlichen Personennahverkehr, 47% sind mit dem PKW, Motorrad oder Mofa unterwegs. Im Vergleich zu Untersuchungen in anderen Landkreisgemeinden zeigt sich Unterbiberg erstaunlich fahrradfreundlich. Um diesen positiven Trend zu verstärken, meldete sich die Gemeinde Neubiberg auch in diesem Jahr wieder zur Aktion „Stadtradeln“ an. Letztes Jahr nahmen Neubibberger Einzelpersonen und Gruppen zum ersten Mal die Herausforderung an, möglichst viele Kilometer klimafreundlich mit dem Rad zurückzulegen. Unsere Gemeinde war damit eine von 15, die im Rahmen der Kampagne Stadtradeln im Landkreis München während eines einheitlichen Aktionszeitraums von drei Wochen einen besonderen Beitrag zum Klimaschutz leisteten.

Auch dieses Jahr sind wieder alle aufgefordert, an dieser Kampagne des Klima-Bündnisses zum Schutz des Weltklimas vom 20. Juni 2015 bis 10. Juli 2015 teilzunehmen. Gesucht werden Deutschlands fahrradaktivste Kommunen sowie die fleißigsten Teams und Radler. Die Ergebnisse der Teams werden auf Neubibergs Gemeindeforum tagesaktuell veröffentlicht, sodass örtliche Teamvergleiche, aber auch bundesweite Vergleiche zwischen den Kommunen möglich sind. Über eine Meldeplattform via Internet und Smartphone-App, dem „RADar“, können wieder alle Mitradler zudem auf störende und gefährliche Stellen im Radwegeverlauf aufmerksam machen und so einen Beitrag leisten, dass unsere Gemeinde die Radinfrastruktur vor Ort verbessern kann.

Ich freue mich, wenn Sie dieses Jahr mit dabei sind und fleißig in die Pedale treten.



Ihr Günter Heyland
Erster Bürgermeister



i Radeln Sie mit!
Gruppen, Vereine, Institutionen können Teams bilden oder auch einzeln Kilometer sammeln. Alternativ kann jeder beim „Offenen Team Neubiberg“ mitradeln.

Anmeldung über den Online-Radlkalender:
<http://stadtradeln.de>

IKIS – Bericht zu aktuellen IT-Planungsaktivitäten

Die wichtigsten Themen bei der durch IKIS begleiteten und vom Rechenzentrum ausgeführten Weiterentwicklung der IT der Universität der Bundeswehr München sind und bleiben die Aktualisierung des Campusmanagement (HISinOne) und die Konsolidierung und Erneuerung der Groupware-Lösung (Exchange):

Die Konsolidierung (d.h. Zusammenführung verschiedener Systeme) und Erneuerung der Groupware-Lösung ist inzwischen soweit fortgeschritten, dass Ende März 2015 der Pilotbetrieb mit den Benutzern (und E-Mail-Postfächern) im Rechenzentrum beginnt. Ab Mai 2015 werden dann schrittweise die Benutzer weiterer Bereiche der Universität umgestellt. Details zur Migration und den neuen Möglichkeiten werden vom Rechenzentrum rechtzeitig mitgeteilt. Wichtigste Neuerungen werden die Bereitstellung eines neuen Web-Mail-Clients, erweiterte Möglichkeiten zur Verwendung von Funktions-E-Mail-Postfächern (mit Vertretungsregelungen etc.) sowie die Verfügbarkeit von Gruppen-Kalendern (auch zur Verwaltung von Ressourcen wie lokalen Seminarräumen etc.) sein.

Eine große Anzahl von Personen ist in unserer Universität mit der Erstellung von Stundenplänen, Prüfungsplänen, Prüfungsordnungen, Modulhandbüchern und Ähnlichem beschäftigt. Betroffen vom Ergebnis sind alle Universitätsangehörigen. Als unterstützende Softwarelösungen werden an unserer Universität Produkte der Firma HIS benutzt; derzeit steht der Umstieg von vielen Insellösungen zu HISinOne an. Dazu werden aktuell mit kleinen Gruppen von Fachanwendern (Studiendekane, Fakultätsbeauftragte, Prüfungsamtsmitarbeiter) Fachkonzepte zu den Bereichen Prüfungsmanagement, Studiengangmanagement (Fachprüfungsordnungen, Modulhandbücher) und Veranstaltungsmanagement (Raum- und Stundenplanung) erstellt. Ziel ist die Fertigstellung dieser Konzepte bis April/Mai, um sie dann von den Studiendekanen abschließend begutachten zu lassen. Mit diesem Schritt soll sichergestellt werden, dass das neue System nicht gegen die aktuellen bzw. gewünschten Prozesse arbeitet, dass aber auch soweit notwendig die aktuellen Prozesse überdacht werden, so dass sie unterstützbar sind. Im weiteren Verlauf ist geplant, die Systeme im Herbsttrimester 2015 in einer Pilotfakultät einzuführen und dann im Frühjahrstrimester 2016 im Rest der Universität.

2. Solidaritätslauf an der Universität

Am **9. Mai 2015, ab 14 Uhr**, findet der 2. Solidaritätslauf an der Universität der Bundeswehr München statt. Die Veranstalter haben sich ehrgeizige Ziele gesetzt: An den Erfolg vom vergangenen Jahr soll angeknüpft und der Spendenertrag sogar verdoppelt werden. Neben den Strecken über 3, 6 und 10 km wird in diesem Jahr auch ein Halbmarathon angeboten. Die 3 km und 10 km können für das Deutsche Sportabzeichen, die 6 km für Soldaten für den IGF Marsch angerechnet werden.

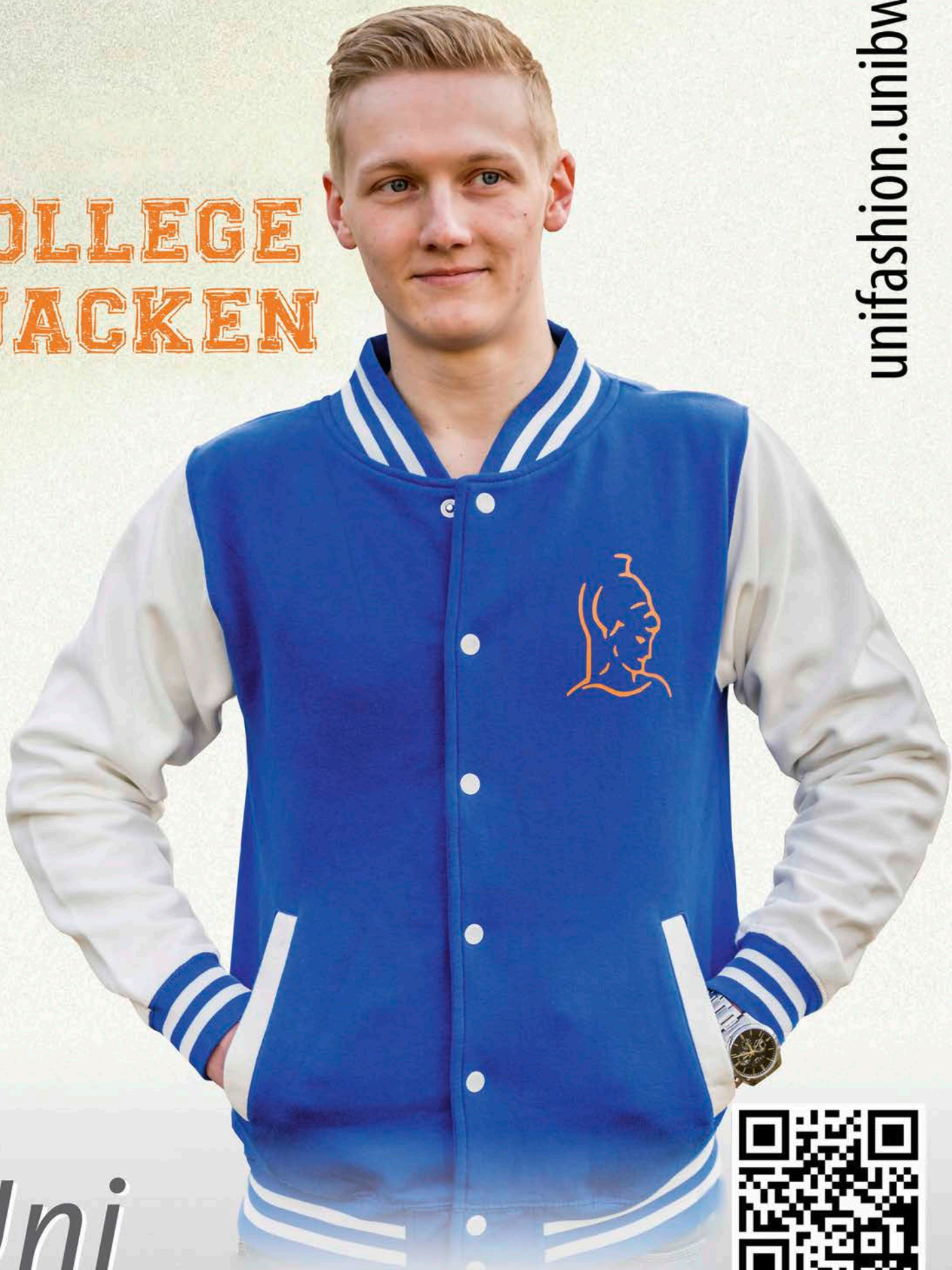
Die Veranstaltung wird von politischer und sportlicher Prominenz begleitet: Schirmherren sind **Florian Hahn** (CSU), Mitglied des Deutschen Bundestags, und der mehrfache Welt- und Europameister im Diskuswerfen Stabsunteroffizier **Robert Harting**. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt und ein buntes Rahmenprogramm unterhält Zuschauer und Teilnehmer. Unter anderem präsentieren sich studentische Gruppen und informieren über ihre Aktivitäten. Das Startgeld von 10 Euro pro Läufer kommt zwei gemeinnützigen Vereinen im militärischen und regionalen Bereich zu Gute. So gehen die Einnahmen je zur Hälfte an den Bund Deutscher Veteranen und an das Clemens-Maria-Kinderheim in Putzbrunn.

i *Anmeldung und Information unter:*
www.solidaritatslauf-muenchen.de

Für externe Läuferinnen und Läufer: Zugang zum Campus über den Besuchereingang in der Universitätsstraße 1 in Neubiberg. Bitte Personalausweis bereit halten.



COLLEGE JACKEN



unifashion.unibw.de

Uni
Fashion



der Bundeswehr
Universität  München